

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2010
NNU	79	11–45	Konrad Theiss Verlag

Ein Frauengrab aus Klein Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade Überlegungen zu den älter- und mittelbronzezeitlichen Frauenbestattungen der Stader Gruppe

Von

Friedrich Laux

Mit 20 Abbildungen

Zusammenfassung:

Der bei Klein Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade, geborgene Grabfund mit Resten eines ehemals reichen Trachtenzubehörs bildet den Ausgangspunkt für eine Zusammenstellung aller Fundstücke der Frauentracht der Stader Gruppe aus der älteren und mittleren Bronzezeit. Diese Fundstücke werden nach Herkunft und Funktion untersucht. Dabei zeigt sich ein überraschendes Ergebnis: Während die Ausstattung der Männer mit Langschwertern aller Art vom nordischen Kreis der Bronzezeit her beeinflusst ist, stellt sich dies bei den Frauengräbern anders dar. Hier bestehen in der älteren Bronzezeit enge Verbindungen zur Lüneburger Gruppe und zum Bereich zwischen Harz und mittlerer Weser und über das südliche Niedersachsen auch in den Bereich der süddeutschen Hügelgräber-Kulturen. Die Frauen der Stader Gruppe beziehen aus allen umliegenden Bronzezeitgruppen ihre Schmuckstücke, um sie in ihre lokale Schmucktracht aufzunehmen. Dabei werden einzelne Bronzen, z.B. Nadeln, glatte Halskragen und mittelgroße Gürtelscheiben mit Mitteldorn und unterseitiger Öse auch im Stadischen gefertigt.

Schlüsselwörter: Stader Gruppe der älteren und mittleren Bronzezeit (Perioden II und III), Lüneburger Gruppe der älteren Bronzezeit, Frauengräber, weibliche Schmucktracht, Fibeln, Perlenketten, Halskragen, Radnadeln, Gürtelscheiben, Arm- und Beinringe

Title: A female grave in Klein Nindorf, Beckdorf community, rural district of Stade: Comments on the early and middle Bronze Age (Periods II & III) female burials of the Stader group

Abstract: A grave containing the remains of a rich complex of accessories belonging to a traditional costume was found near Klein Nindorf, Beckdorf parish, in the rural district of Stade. This discovery initiated a study of all kinds of finds related to the traditional female costume of the Stader group from the early and middle Bronze Age. These finds were studied from the point of view of their provenance and function. This study produced a most surprising result: The men's equipment includes long swords of many types and is related to the northern peoples of the Bronze Age. The situation is quite different, however, with the female graves, where we see in the early Bronze Age a close relationship to the Lüneburg group, as well as to the region between the Harz Mts and the middle Weser, and beyond the southern part of Lower Saxony into the area of the Tumulus cultures. The women of the Stader group obtained their costume accessories from all surrounding Bronze Age groups and incorporated them into their own local traditional costume. At the same time, individual bronze items, e.g. pins, neck collars and medium sized belt discs were also made in the Stader area.

Keywords: Stader group, early and middle Bronze Age (Periods II & III), Lüneburg group, early Bronze Age, female graves, female jewellery, brooches, pearl necklace, neck collars, pins with wheel head, belt discs, arm rings and leg rings

Um 1950 wurde im Zuge der Landkultivierung bei Klein Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade, u.a. auch ein Grabhügel eingeebnet. Dabei wurde eine Frauenbestattung beobachtet, deren Schmuckbeigaben zum größten Teil auch geborgen werden konnten. Über die Fundgeschichte berichtet ALSDORF (2004, 64) ausführlich, so dass hier nur die Angaben wiederholt werden sollen, die für die Beurteilung des Beigabensembles von Bedeutung sind. Der seinerzeit eingeebnete Grabhügel hatte einen Durchmesser von 24,0 m bei einer gleichzeitigen Höhe von 1,2 m. Auf der zertrampelten Grundfläche des Hügel lagen in einer dunklen Verfärbung, bei der es sich vermutlich um die letzten Hin-

weise auf einen Baumsarg handeln könnte, die bronzenen Gegenstände, die von dem Sohn des Bauern – so gut es ging – aufgesammelt wurden.

Es handelt sich dabei um folgende Schmuckstücke einer Frau:

- Nadel- und Bügelbruchstück einer Haarknoten-Fibel (Abb. 1,1)
- Endbruchstück eines längsgerippten Halskragens mit sieben weit auseinander stehenden Rippen (Abb. 1,2)
- Bruchstück einer Bronzescheibe mit Mitteldorn

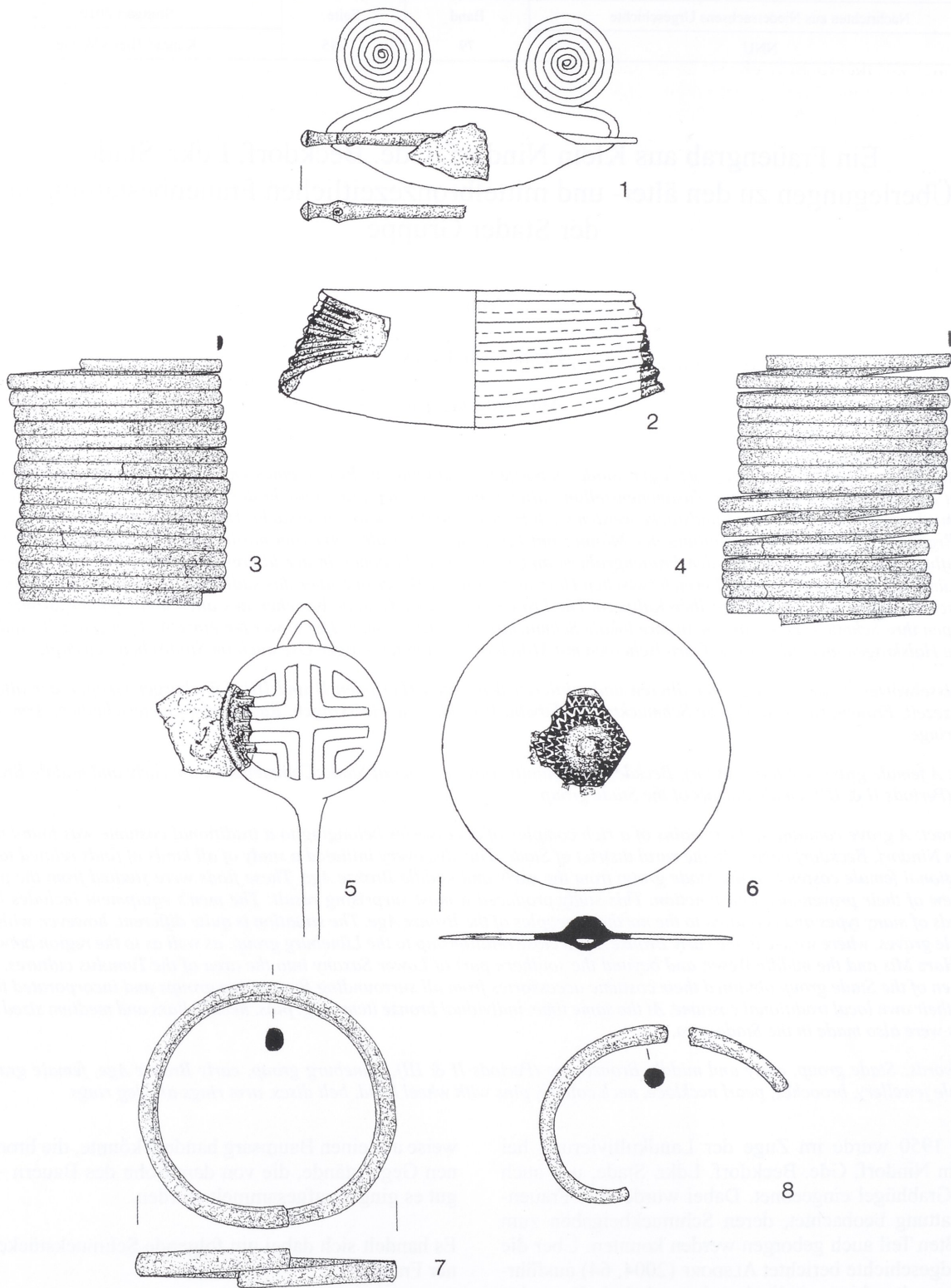


Abb. 1 Klein Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 48). M. 1:2.

und unterseitiger Öse. Um den Mittelbuckel herum finden sich konzentrisch angeordnete Einschläge einer Dreikantpunze, die so ausgeführt sind, dass zwischen ihnen mehrere erhabene Zickzackbänder stehen blieben (*Abb. 1,6*)

- auf der Unterseite dieser Bronzescheibe ist das Bruchstück einer doppelseitig profilierten Radnadel vom Speichenschema D anpatiniert (*Abb. 1,5*)
- Bruchstücke von 2 Armspiralen (L.W. 6,5 cm) mit D-förmigem Stabquerschnitt und jeweils 16-17 Windungen (*Abb. 1,3-4*)
- „Schlichter“ Beinring mit übergreifenden Enden, D-förmiger Stabquerschnitt. L.W. 7,0:6,8 cm (*Abb. 1,7*)
- Bruchstücke eines rundstabigen „schlichten“ Beinrings (*Abb. 1,8*).

Die bei den Fundstücken festgestellten Beschädigungen machen deutlich, dass beim Abtragen des Grabhügels die Kopf- und Brustpartie der Verstorbenen am nachhaltigsten zerstört worden sind, denn von der Haarknoten-Fibel, dem Halskragen, der Bronzescheibe und der Radnadel konnten nur einzelne Bruchstücke geborgen werden. Anders dagegen der Bereich der Unterarme und Beine, denn hier blieben die Schmuckstücke mehr oder weniger vollständig erhalten. Das bedeutet, dass zu dieser Schmucktracht weder ein Dolch gehört haben kann, noch die Bronzescheibe als Gürtelscheibe verwendet worden ist, wie es bei mehreren Frauenausstattungen der bronzezeitlichen Stader Gruppe beobachtet werden konnte. Weiterhin kann trotz fehlender Fundbeobachtung auch noch eine Aussage zur Trageweise der bronzenen Scheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse gemacht werden. Da auf ihrer Unterseite eine Radnadel anpatiniert ist, kann es sich bei der bronzenen Scheibe nur um eine „Hängescheibe“ handeln, die an einem Band um den Hals getragen wurde. Bislang wurden in Niedersachsen Radnadeln ausschließlich im oberen Bereich der Brust angetroffen, wobei die Lage des Nadelkopfes – oben, unten, seitlich links oder rechts – keine Rolle spielt. Im Lüneburgischen werden die zumeist großen Hängescheiben häufiger zusammen mit einem verzierten gerippten Halskragen und einer Lüneburger Scheibennadel angetroffen, wobei in aller Regel diese drei Fundstücke auch in der Ornamentik aufeinander abgestimmt sind. Der dem Grabhügel von Nindorf am nächsten gelegene Fundort mit einem derartigen Fundensemble stammt aus Hollenstedt, Ldkr. Harburg (LAUX 1971, 199 Nr. 152; Taf. 19) (Kt.-Nr. 16.; *Abb. 10,1-10*). Im Bereich der Stader Geest sind bislang allerdings nur mittelgroße und kleine bronzenen Scheiben mit Mitteldorn und unterseitiger Öse geborgen worden, allerdings sämtlich ohne nähere Fundbeobachtung. In Form und Größe vergleichbare Fundstücke sind aus dem südlichen Holstein, aus dem Einzugsbereich der Dithmarscher Gruppe der älteren Bronzezeit bekannt geworden, allerdings handelt es sich dann jeweils um zwei Exemplare, die als Gürtelschmuck getragen wer-

den (LAUX 1980, 31 ff.). Dass kleinere Scheiben aber auch als Halsschmuck Verwendung gefunden haben, zeigt ein gut beobachteter Befund aus Werder, Stadt Bockenem, Ldkr. Hildesheim (MAIER 1969, 126 f. *Abb. 10*). Die unverzierte Scheibe wurde hier an einer Halskette mit aufgefädelten Spiralröllchen getragen.

Die seinerzeit geborgenen Fundstücke bilden insgesamt die Überreste der Schmuckzusammenstellung einer ehemals reich ausgestatteten Frau. Nachfolgend sollen die einzelnen Objekte eingehender besprochen werden, um – wenn möglich – sowohl Anhaltspunkte für ihre zeitliche Einordnung als auch für ihre Herkunft zu erhalten.

Von der Haarknoten-Fibel haben sich nur das Kopfenende der Fibelnadel und ein unverziertes Bruchstück vom Fibelbügel selbst erhalten. Die Fibelnadel fällt durch ihren kleinen Kopf aus dem üblichen Rahmen, doch finden sich dazu einige Vergleichsstücke sowohl unter den Haarknoten-Fibeln der Ost- als auch unter denjenigen der Westgruppe. Zu den Haarknoten-Fibeln der Ostgruppe zählen die Fundstücke aus Tangendorf, Gde. Toppenstedt, Ldkr. Harburg (LAUX 1973, 14 Nr. 36; Taf. 10,36), und Schlieckau, Gde. Suhlendorf, Ldkr. Uelzen (LAUX 1973, 17 f. Nr. 61; Taf. 14,61), zu jenen der Westgruppe die Fundstücke aus Wardböhmen, Stadt Bergen, Ldkr. Celle, Schafstallberggruppe, Grabhügel 19 (PIESKER 1958, 34 Nr. 127; Taf. 61,6), und Worbislohegruppe, Grabhügel 5 (PIESKER 1958, 30 Nr. 84; Taf. 40,8), ferner Hamburg-Marmstorf, Grabhügel 5 (LAUX 1971, 190 f. Nr. 99 E; Taf. 28,7), und Raven, Gde. Soderstorf, Ldkr. Lüneburg (LAUX 1971, 202 Nr. 183; Taf. 25,1). Bei allen anderen Fundstücken ist der Kopf der Nadel nicht nur größer, sondern auch von anderer Form. Von der ovalen Bügelplatte blieb nur ein Bruchstück erhalten, das heute keine Verzierung mehr erkennen lässt. Da nicht nur bei den Haarknoten-Fibeln der Ostgruppe, sondern auch bei jenen der Westgruppe der Rand der Bügelplatte jeweils von Liniengruppen eingefasst wird, die sowohl Reihen von Punzeinschlägen einschließen als auch nach innen zu von solchen begleitet werden, kann es sich bei dem erhaltenen Bruchstück nur um das unverzierte Mittelfeld einer solchen Bügelplatte handeln. Die danach zu errechnende Breite der Bügelplatte spricht für eine Haarknoten-Fibel der Ostgruppe. Diese seit dem Beginn der mittleren Bronzezeit im Ilmenau-Tal getragenen Schmuckstücke gelangen in mehreren Exemplaren auch in die Nordheide und von da aus auch weiter nach Westen auf die Stader Geest.

Auch von dem längsgerippten Halskragen blieb nur ein Bruchstück erhalten, das immerhin noch soviel erkennen lässt, dass die Schauseite von 7 Rippen mit relativ weitem Abstand zueinander geschmückt ist und dass die glatten Enden unverziert bleiben, ebenso finden sich am oberen und am unteren Rand keine glatten unverzierten Flächen. Damit lässt sich dieser Halskra-

gen der einfachen gerippten Variante zuordnen, von der einige Vergleichsstücke mit einer unterschiedlich großen Anzahl von Rippen aus dem Bereich der Lüneburger Heide und westlich davon bekannt geworden sind. Alle diese Fundstücke datieren – soweit die Befunde eine Aussage erlauben – in die ältere Bronzezeit und in einigen Fällen auch in die beginnende mittlere Bronzezeit, was z.B. eine Brandbestattung aus Lüllau, Gde. Jesteburg, Ldkr. Harburg (LAUX 1978, 33 ff. Abb. 2,1-8), nahe legt.

Von der „Hängescheibe“ mit flachem Mitteldorn und unterseitiger Öse blieb nur der Mittelteil erhalten. Den Mittelbuckel umgeben konzentrisch angelegte Zickzack-Stege, ein Ornament, das durch die auf Lücke gesetzten Einschlüge einer Dreikant-Punze gefertigt wurde. Auf die übrige Verzierung gibt es keine Hinweise, so dass auch keine Aussagen zur ursprünglichen Größe der bronzenen Scheibe gemacht werden können. Für das durch die auf Lücke gesetzten Einschlüge einer Dreikant-Punze hergestellte Zickzack-Muster gibt es einige Vergleichsfunde aus dem Lüneburgischen. So findet es sich z.B. auf dem weidenblattförmigen Bügel einer Lüneburger Vorfibel aus Ripdorf, Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen (PETERS 1970, 50 f. Abb. 12). Das Fundstück ist die Beigabe einer Brandbestattung aus der 2. Hälfte der älteren Bronzezeit. Weitaus häufiger findet sich dieses Ornament jedoch auf Spiralplattenfibeln mit dreifacher Kreuzbalkenkopfnadel, z.B. Deutsch Evern, Ldkr. Lüneburg, Grabhügel 17, Best. IV (KÖRNER 1959, 3 ff. Abb. 5a), oder auf kleinen Spiralplattenfibeln wie in Schnega, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Grabhügel 36 (SPROCKHOFF 1963, 9 ff. Abb. 13). Die Spiralplattenfibeln, insbesondere jene mit dreifacher Kreuzbalkenkopfnadel sind typische Fundstücke der mittelbronzezeitlichen Lüneburger Frauentracht vom Typ Deutsch Evern (LAUX 1981, 251 ff. Abb. 15).

An die bronzene Scheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse anpatiniert ist das Bruchstück einer beidseitig profilierten Radnadel, bei der es sich – nach den erhaltenen Resten zu schließen – nur um eine Radnadel vom Speichenschema D handeln kann. Diese Variante der profilierten Radnadeln kann in Niedersachsen nur in einigen wenigen Exemplaren nachgewiesen werden, die sich – wie auf einer Schnur aufgereiht – vom Leine-Tal im südlichen Niedersachsen von Katlenburg-Duhm, Ldkr. Northeim (LAUX 1976, 23 Nr. 75; Taf. 8), über das Böhme-Tal, i.e. die Gegend von Soltau (LAUX 1976, 23 Nr. 76; Taf. 8) bis ins Tal der Este, i.e. Daerstorf, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg (LAUX 1976, 23 Nr. 74; Taf. 8), hinziehen. Der Fundort Nindorf liegt in der Nachbarschaft des zuletzt genannten Fundortes. Die Verbreitung der niedersächsischen Radnadeln vom Speichenschema D macht deutlich, dass sie entweder aus der osthessischen Bronzezeitgruppe importiert worden sind oder aber auf Anregungen aus diesem Bereich zurückgeführt werden müssen. Die genannten Fundstücke von doppelseitig profilierten Radnadeln

vom Speichenschema D wurden sämtlich ohne datierende Fundzusammenhänge geborgen, doch wird man entsprechend den Fundstücken aus der osthessischen Bronzezeitgruppe an eine zeitliche Einordnung in den Schlussabschnitt der älteren Bronzezeit denken müssen.

Die in eine Anzahl von Bruchstücken zerbrochenen Armspiralen fallen nicht durch den häufig vorkommenden D-förmigen Drahtquerschnitt auf, sondern eher durch die große Zahl ihrer Windungen, nämlich etwa 16 Umläufe. Ansonsten entsprechen sie durchaus den im Lüneburgischen und in anderen Bronzezeitgruppen der süddeutschen Hügelgräber-Kulturen gebräuchlichen Formen. Auf Grund der Zusammenfunde mit „schlichten“ Beinringen datieren derartige Armspiralen innerhalb der bronzezeitlichen Lüneburger Gruppe in die 2. Hälfte der älteren und in die beginnende mittlere Bronzezeit.

Von den beiden Beinringen ist nur einer vollständig erhalten. Er weist einen breiten D-förmigen Stabquerschnitt auf, seine glatt abgeschnittenen Enden überlappen sich. Der zweite Beinring, von dem nur 2 Bruchstücke vorhanden sind, besitzt dagegen einen runden Stabquerschnitt. „Schlichte“ Beinringe wurden innerhalb der Lüneburger Gruppe seit der 2. Hälfte der älteren Bronzezeit getragen, teilweise auch noch in der beginnenden mittleren Bronzezeit.

Die Zusammenfassung der bisher erzielten Erkenntnisse macht deutlich, dass die auf der Grundfläche des Grabhügels geborgenen bronzenen Bruchstücke als Überrest einer ehemals sehr reichen Schmucktracht angesehen werden müssen, einer Schmuckzusammensetzung, die in die ausgehende ältere bzw. in die beginnende mittlere Bronzezeit (Perioden II und III) datiert werden kann. In der Zusammensetzung des Schmuckes überwiegen zwar Einflüsse bzw. Importfunde aus der Lüneburger Gruppe der Bronzezeit, doch zeigen sich in der doppelseitig profilierten Radnadel vom Speichenschema D und in der Tragweise einer kleinen Hängescheibe auch solche, die über das südliche und mittlere Niedersachsen auf die Stader Geest gelangt sind.

Nachfolgend soll nun untersucht werden, welche Stellung das Grab aus Klein Nindorf innerhalb der bronzezeitlichen Stader Gruppe einnimmt. Dafür ist es notwendig, den Verbreitungsbereich der bronzezeitlichen Stader Gruppe zu umreißen, zumal sie sich in Einzelformen des Grabbrauchtums und der Beigabenausstattung von denen benachbarter Bronzezeitgruppen in Niedersachsen und in Holstein unterscheidet.

Wie auch im übrigen Niedersachsen liegen auf der Stader und Cuxhavener Geest die Grabhügel meist

gruppenweise beieinander, sind jedoch in aller Regel ähnlich wie nördlich der Elbe mächtiger und höher als diejenigen der gleichzeitigen Lüneburger Gruppe. Unter ihnen werden die Toten in Baumsärgen beige-
 setzt, die häufig nicht nur von Feldsteinen umrahmt, sondern darüber hinaus auch von mächtigen Steinpackungen bedeckt sind. Außerdem gibt es eine größere Anzahl von Block- und Steinkisten (LAUX 1990/91, 193 ff. Abb. 1. HOFMANN 2008, 186 ff. Abb. 54). Steinkisten der Form Anderlingen-Heerstedt weisen auf den

Langseiten jeweils mehrere gespaltene Steinblöcke und auf den Schmalseiten dagegen nur einen auf. Einzelne Steinblöcke können dabei durchaus durch flache Steinplatten ersetzt werden. Zur Abdeckung der zwischen 0,8 und 1,0 m hohen Steinkisten wurden meistens drei, seltener auch zwei größere flache Steinplatten verwendet. Der Boden ist nur in Einzelfällen gepflastert, meist sind die Wandsteine in den gewachsenen Boden eingetieft, der dann den Untergrund bildet. Diese Form der Steinkisten ist im gesamten Einzugsbereich der

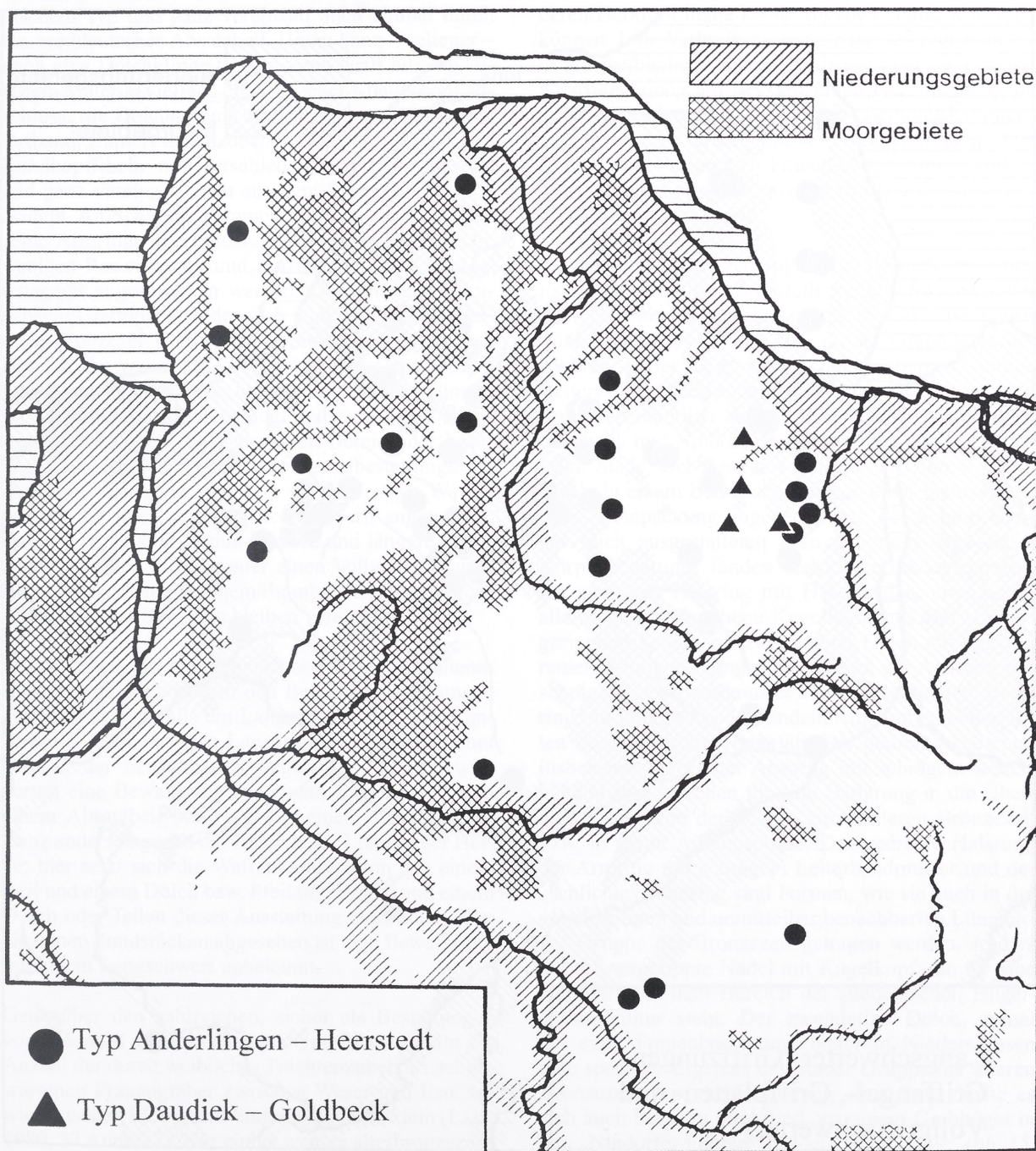


Abb. 2 Verbreitung der älter- und mittelbronzezeitlichen Steinkisten auf der Stader Geest.

bronzezeitlichen Stader Gruppe verbreitet, im übrigen Niedersachsen dagegen unbekannt (Abb. 2). Dies gilt auch für eine zweite, seltener zu beobachtende Form der Steinkisten, die Form Goldbeck-Daudiek. Hier bestehen die Langseiten jeweils aus nur einer langen, schmalen, gelegten Steinplatte und jeweils einem kleineren Abschlussstein. Eine oder zwei größere Steinplatten decken dann die Steinkiste ab. Die Mehrzahl der Steinkisten kann mit Hilfe der darin geborgenen Grabbeigaben in die 2. Hälfte der älteren Bronzezeit

(Periode II) der Stader Geest datiert werden, allerdings finden sich einzelne Steinkisten auch noch in der mittleren Bronzezeit (Periode III).

Eine vergleichbare Verbreitung zeigt sich in der Beigabenausstattung der Männer, die sich in ihrer Zusammensetzung deutlich von derjenigen der gleichzeitigen bronzezeitlichen Lüneburger, Dithmarscher und Segeberger Gruppe unterscheidet (LAUX 1977). Auf der Stader Geest wurde der Mann – wie anderswo auch –

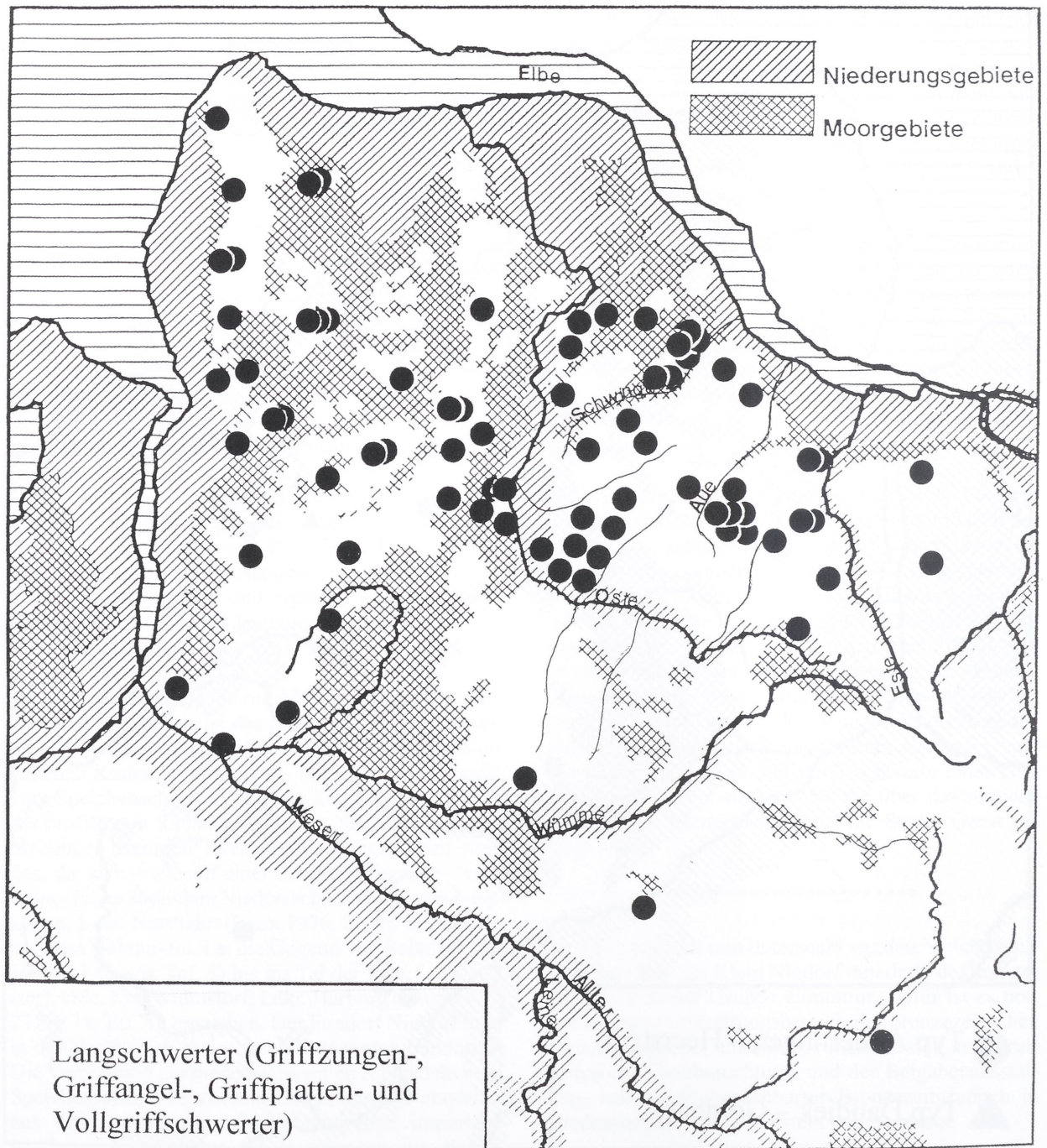


Abb. 3 Verbreitung der Langschwerter der 2. Hälfte der älteren Bronzezeit auf der Stader Geest.

mit seinen Waffen ausgestattet, vereinzelt können noch Armschmuck und anderes Trachtenzubehör sowie kleine Tongefäße hinzukommen. In der älteren Bronzezeit besteht die Grundausrüstung der Männer aus einem Langschwert (*Abb. 3*), entweder einem Griffzungenschwert, einem Griffplattenschwert, einem Griffangel- bzw. einem nordischen Vollgriffschwert oder einem solchen mit achtkantigem Griff und dem Zubehör wie Scheide und Ortband. Ergänzt wird diese Bewaffnung häufiger – insbesondere im Westen der Stader Geest – noch durch ein Absatzbeil vom Osthannover- oder nordischem Typ und ganz vereinzelt auch einmal durch ein norddeutsches Absatzbeil. Hinzu kann – seltener – noch eine Dolchklinge treten, deren Griff aus organischem Material vielfach ein bronzener Knaufknopf abschloss; die Dolchscheide endete in einem bronzenen Ortband. Zum Trachtenzubehör zählen in erster Linie Rundkopffibeln mit verschieden geformten Bügeln und ganz vereinzelt auch aus dem Süden importierte Nadeln. An Schmuck kommen in Männergräbern einzelne Armringe und goldene Lockenspiralen vor. Die wenigen Rasiermesser und Pinzetten müssen als Toilettegerät angesprochen werden. Die genannten Beigabenausstattungen finden sich in der 2. Hälfte der älteren Bronzezeit (Periode II) in einem geographischen Bereich, der von der Weser im Westen bis zur Este im Osten und von der Elbe im Norden bis zur Wümme im Süden reicht. Mit dem Beginn der mittleren Bronzezeit hat sich dabei im gesamten Bereich der bronzezeitlichen Stader Gruppe die Brandbestattungssitte endgültig durchgesetzt (LAUX 1976/77, 45). Waffen werden nur noch selten in den Gräbern angetroffen. Hauptsächlich sind es nun kürzere und längere Griffangelschwerter, die entweder einen Vollgriff (Periode III) aufweisen oder in einem rhombischen Knaufknopf enden. Weitere Beigaben bleiben vereinzelt.

In der zeitgleichen Dithmarscher Gruppe der älteren Bronzezeit finden sich in den Beigabenausstattungen der Männer ebenfalls ein Langschwert und eine Lanzenspitze oder nur eine Lanzenspitze, dagegen kennt man in der benachbarten Segeberger Gruppe wiederum eine Bewaffnung aus einem Langschwert und einem Absatzbeil bzw. nur aus einem Langschwert. Ganz anders dagegen der Bereich der Lüneburger Heide; hier setzt sich die Waffenkombination aus einem Beil und einem Dolch bzw. Pfeil und Bogen und einem Dolch oder Teilen dieser Ausstattung zusammen. Von einzelnen Fundstücken abgesehen ist eine Bewaffnung mit einem Langschwert unbekannt.

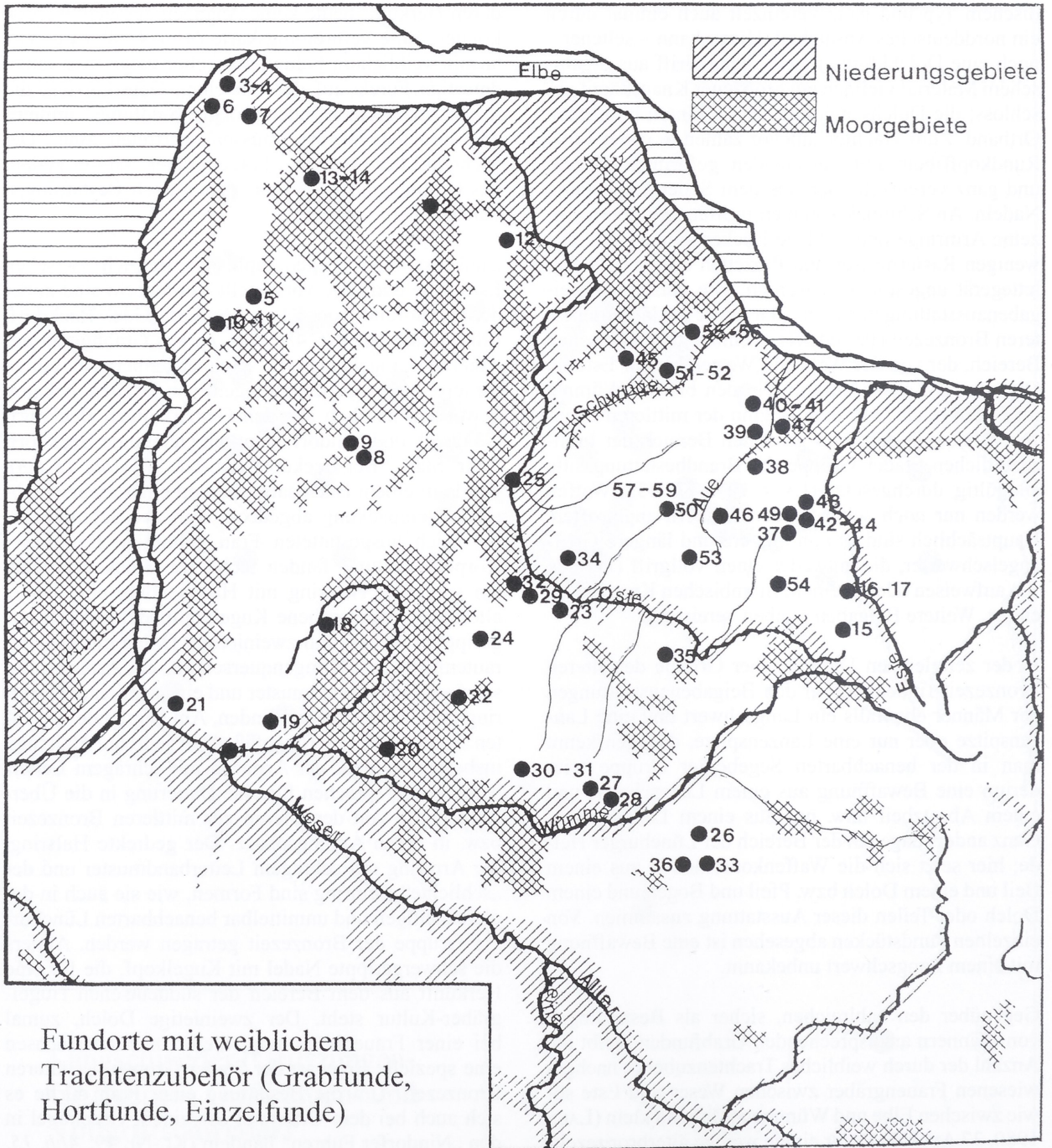
Gegenüber den zahlreichen, sicher als Bestattungen von Männern anzusprechenden Grabfunden bleibt die Anzahl der durch weibliches Trachtenzubehör nachgewiesenen Frauengräber zwischen Weser und Este sowie zwischen Elbe und Wümme auffallend klein (LAUX 1980, 37 Anm. 37). Nur einige wenige älterbronzezeitliche Bestattungen von Frauen sind reicher ausgestattet und ermöglichen dann Aussagen, in wie weit sich

die Schmuckausstattungen der Stader Gruppe von denen der gleichzeitigen, benachbarten bronzezeitlichen Gruppen unterscheiden. Die Mehrzahl der Gräber von Frauen dürfte allerdings unter den beigabenlosen Baumsarggräbern zu suchen sein, insbesondere dann, wenn aus den gleichen Grabhügeln bereits sichere Bestattungen von Männern nachgewiesen sind. Weibliches Trachtenzubehör liegt sowohl aus Körpergräbern als auch aus Brandbestattungen vor, aber auch aus „Einzelfunden“, die ihrerseits z.T. wiederum aus Grabhügeln stammen, Moor- oder Flussfunde sind oder zu deren Herkunft heute keine Angaben gemacht werden können. Eine Verbreitungskarte (*Abb. 4*) aller Fundorte mit weiblichem Schmuckzubehör zeigt, wie selten derartige Funde auf den einzelnen Geesthorsten, die jeweils als kleinere oder größere Siedlungskammern angesprochen werden müssen, vertreten sind. Die Mehrzahl der erkannten Frauengräber stammt zudem aus Grabhügelgruppen, aus denen auch Bestattungen von Männern vorliegen.

Zunächst soll der geographische Bereich zwischen Este, Aue und Oste vorgestellt werden. So sind außer dem Grabfund von Klein Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 48; *Abb. 1*), aus Grabhügeln der näheren Umgebung des „Schneckenberges“ einige weitere Schmuckausstattungen von Frauen bekannt geworden, nämlich aus den Gemarkungen Beckdorf, Goldbeck und Nindorf, sämtlich Gemeinde Beckdorf, Ldkr. Stade. Bei Beckdorf (Kt.-Nr. 37; *Abb. 13,1-8*), wurde in einem Baumsarg, der von einer mehrschichtigen Steinpackung abgedeckt war, der Schmuck einer reich ausgestatteten Frau geborgen. Bei dieser Körperbestattung fanden sich zwei Lockenspiralen, ein gedrehter Halsring mit Hakenenden, eine lange, allerdings abgebrochene Kugelkopfnadel mit schwergeripptem Schaft, ein zweinietiger Dolch mit konkavrautenförmigem Klingenquerschnitt, ein Armring mit schrägem Leiterbandmuster und ein „schlichter“ Beinring mit übergreifenden Enden. Am Kopfende der Toten stand noch ein Tongefäß. Der gedrehte Halsring, insbesondere aber der Armring mit schrägem Leiterbandmuster, sprechen für eine Datierung in die Übergangsphase von der älteren zur mittleren Bronzezeit bzw. in deren Anfangsphase. Der gedrehte Halsring, der Armring mit schrägem Leiterbandmuster und der „schlichte“ Beinring sind Formen, wie sie auch in der gleichzeitigen und unmittelbar benachbarten Lüneburger Gruppe der Bronzezeit getragen werden. Anders die schwergerippte Nadel mit Kugelkopf, die für eine Herkunft aus dem Bereich der süddeutschen Hügelgräber-Kultur steht. Der zweinietige Dolch, zumal bei einer Frauenbestattung, bleibt in Niedersachsen eine spezielle Eigenart der Stader Gruppe der älteren Bronzezeit. Um die Bestattung einer Frau dürfte es sich auch bei dem Grabfund aus einem Grabhügel in den „Nindorfer Fuhren“ handeln (Kt.-Nr. 49; *Abb. 15, 11-12*). Offensichtlich liegt nur noch ein Restinventar vor, denn die beiden Fundstücke, ein kleiner zweinie-

tiger Dolch mit angedeuteter Mittelrippe und eine große Bernsteinperle, wurden erst nachträglich bei einer schon ausgegrabenen Steinpackung gefunden. Auch dieses Grab datiert in die ältere Bronzezeit, und wenn man die Perlenkette in die Betrachtung miteinbezieht, in deren Schlussabschnitt. Ketten, die aus Bernsteinperlen zusammengesetzt sind, liegen von der Stader Geest mehrfach vor. In dem östlich der Ortschaft Goldbeck gelegenen Grabhügel 73 (Kt.-Nr. 42-44) wurden drei Brandbestattungen ausgegraben, die an-

hand ihrer Grabbeigaben als Bestattungen von Frauen angesprochen werden müssen. Im stratigraphisch ältesten dieser Steinsetzungen für Baumsärge fand sich außer einer viernietigen Dolchklinge mit konkav raufenförmigem Klingenschnitt noch eine Flachkopffibel mit gedrehtem Bügel und eine blaue Glasperle (Abb. 14,9-11). Die Fibel datiert diesen Grabfund in die ausgehende ältere Bronzezeit der Stader Geest. Die beiden übrigen Brandbestattungen sind stratigraphisch nur wenig jünger. Eine der Toten schmückte sich mit



Fundorte mit weiblichem Trachtzubehör (Grabfunde, Hortfunde, Einzelfunde)

Abb. 4 Fundorte mit weiblichem Trachtzubehör der älteren und mittleren Bronzezeit auf der Stader Geest.

einer Lüneburger Radnadel vom Speichenschema F (*Abb. 13,9*), die andere mit einem Armband mit gegenständigen Endspiralen (*Abb.13,10*). Gewand-Fibeln sind in der älterbronzezeitlichen Lüneburger Frauentracht ebenso unbekannt wie blaue Glasperlen, so dass hier – was auch die Dolchklinge belegt – heimische Schmuck- und Ausstattungsvorstellungen zu Grunde gelegt werden müssen. Entsprechendes gilt für diese spezielle Radnadelvariante und das Armband mit gegenständigen Endspiralen.

Aus den westlich der Este gelegenen Grabhügelgruppen von Hollenstedt und Heidenau, beide Ldkr. Harburg, sind ebenfalls Schmuckzusammenstellungen von Frauen überliefert. Aus einem Hügel bei Hollenstedt (Kt.-Nr. 16; *Abb. 10,1-10*) liegt eine umfangreiche Schmucktracht vor, die sich aus einer Lüneburger Flügelhaube, von der noch einige kegelförmige Hütchen, Bronzeblechröhrchen und bandförmige Bronzestücke zeugen, einem gerippten Halskragen, einer großen mit zwei Reihen von doppelläufigen Spiralen geschmückten Hängescheibe, die an einer Kette aus aufgezogenen Spirälrollchen vom Hals herabhing, einer Lüneburger Scheibennadel, einer mittelgroßen (?) Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, die wohl als Gürtelscheibe Verwendung gefunden hatte, zwei Armspiralen und einem „schlichten“ Beinring zusammensetzt. Abgesehen von der mittelgroßen (?) Gürtelscheibe liegt hier eine für die zweite Hälfte der älteren Bronzezeit der Lüneburger Gruppe typische Schmucktracht vor. Nur Gürtelscheiben gehören im Lüneburgischen nicht zur Schmucktracht, entsprechende Scheiben finden dagegen – meist mehrfach vorhanden – als Kleiderbesatz Verwendung (LAUX 1967, 18). Von einer zweiten Bestattung aus der Gemarkung Hollenstedt (Kt.-Nr. 17; *Abb. 10,11*) stammt ein glatter verzierter Halskragen, der zusammen mit einem verzierten Bronzeblech, möglicherweise einer Lüneburger Scheibenkopfnadel oder einer Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, und Armspiralen aufgefunden wurde. Bis auf den Halskragen sind die anderen Fundstücke verschollen. Der Halskragen datiert dieses Schmuckensemble in die ältere Bronzezeit. Glatte Halskragen und auch mittelgroße Bronzescheiben mit Mitteldorn und unterseitiger Öse sind kennzeichnende Fundstücke für die Stader Gruppe der älteren Bronzezeit; falls es sich bei dem verzierten Bronzeblech dagegen um eine Lüneburger Scheibenkopfnadel handeln sollte, dann zeigen sich hier wieder die schon genannten Verbindungen zur älterbronzezeitlichen Lüneburger Gruppe. Die in Grabhügel 7 der bei Heidenau, Ldkr. Harburg (Kt.-Nr. 15; *Abb. 9,1-9*), gelegenen Nekropole zerstreut auf der Grundfläche des Hügels angetroffenen Grabbeigaben sind Teil einer umfangreichen Schmuckausstattung einer Frau. Kegelförmige Hütchen und Spirälrollchen können als Hinweise auf eine Lüneburger Flügelhaube angesehen werden, ein gerippter Halskragen und zwei gedrehte Halsringe bildeten den Halsschmuck, eine Lüneburger Radnadel

vom Speichenschema A gehört zum Brustschmuck. Bei den beiden mit doppelläufigen Spiralen bzw. mit Buckeln und doppelläufigen Spiralen verzierten mittelgroßen Bronzescheiben mit Mitteldorn und unterseitiger Öse dürfte es sich um Gürtelscheiben handeln. Die Unterarme schmückten Armspiralen. Die Grabbeigaben dieser Frau datieren in die ältere Bronzezeit. Bis auf die beiden mittelgroßen Gürtelscheiben liegt hier wiederum eine typische älterbronzezeitliche Tracht der Lüneburger Gruppe vor.

Eine mittelgroße Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, die eine Buckel- und Spiralverzierung aufweist, wurde zusammen mit zwei norddeutschen Absatzbeilen, einem weiteren vom Typ Wiegersen und einer Knopfsichel beim Torfstechen in einem Moor bei Wiegersen, Gde. Sauensiek, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 54; *Abb. 16, 1-5*), gefunden. Der Fund schließt in seiner Zusammensetzung an einige Hortfunde an, die von Schleswig-Holstein über die Stader Geest bis ins Weser-Tal hinein verbreitet sind (LAUX 1967, 16 ff.; 2000, 132 f. *Abb. 3*).

In dem ovalen Grabhügel 2 auf dem „Holzkamp“ bei Harsefeld, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 46; *Abb. 15, 1-4*), fand sich als Nachbestattung außerhalb des die zentralen Bestattungen umgebenden Steinkranzes die Steinpflasterung für einen Baumsarg. Die hier beigeseetzte Frau war mit einer Doppelradnadel, einer mittelgroßen Gürtelscheibe, einer Fingerspirale und einem „schlichten“ Armring mit abgerundet rechteckigem Stabquerschnitt ausgestattet. Diese Bestattung datiert in den Schlussabschnitt der älteren Bronzezeit (Periode II). Bis auf die Gürtelscheibe könnte eine entsprechende Fundzusammensetzung auch im Lüneburgischen zu Tage gekommen sein.

Die Bestattung aus Wangersen, Gde. Ahlerstedt, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 53; *Abb. 16, 6-9*), wurde im Zentrum des großen „Hamberges“ auf Bodenniveau innerhalb einer Steinpackung angetroffen. Bei den geborgenen Grabbeigaben handelt es sich um die Bruchstücke einer vermutlich mit kleinen Buckeln verzierten Lüneburger Scheibennadel, um eine Lockenspirale und einen mit Längsriefen geschmückten goldenen Fingerring. Den Hinweis auf eine nicht mehr vorhandene Dolchklinge geben möglicherweise zwei Beschlagnägelchen, die ebenfalls zur Beigabenausstattung zählen. Entsprechende Nägelchen findet man als Beschlag von Knauflknöpfen einzelner Dolche. Der Grabfund datiert in die ältere Bronzezeit, wohl eher in die beginnende 2. Hälfte als in deren Schlussabschnitt. Die Lüneburger Scheibennadel dürfte aus dem Bereich östlich der Este stammen, dagegen ist die Ausstattung mit einem Dolch wiederum typisch für die Stader Gruppe der älteren Bronzezeit. Aus dem Aue-Tal liegen zwei weitere Bestattungen vor, deren Beigaben – jeweils ein gedrehter Armring – diese in die beginnende mittlere Bronzezeit datieren. Während aus Ohrensen, Gde. Bargstedt,

Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 50; *Abb. 17,1*), nur der Armring vorliegt, wird dieser im Fund von Bliederstorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 38), noch von einem geschweiften Messer nordischer Herkunft begleitet.

Weitere Grabhügel mit weiblichem Trachtzubehör liegen nahe dem Hochufer der Elbe beiderseits des Heideflüsschens Aue. Unter der Fundortbezeichnung „Horneburg“, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 47; *Abb. 15,10*), wird das Bügelbruchstück einer Haarknoten-Fibel der Ostgruppe verwahrt, die – das zeigen die erhaltenen Reste – alt repariert worden ist. Die Haarknoten-Fibel datiert genauso in die mittlere Bronzezeit wie die beiden Lüneburger Beinringe mit einer Verzierung aus vier Spitzovalbögen, die in einem Grabhügel im nahe gelegenen Daudiek, Flecken Horneburg, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 39; *Abb. 13, 11-12*), aufgefunden wurden. Die genannten Fundstücke sind aus dem Bereich der mittelbronzezeitlichen Lüneburger Gruppe hierher gelangt. Unter den in das Hamburger Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte aus Dollern (Dollernmühle), Ldkr. Stade (Nr. 40; *Abb. 14, 1-7*), eingelieferten Bronzen finden sich auch Schmuckstücke, die angeschmolzen und z.T. im Feuer verbogen worden sind. Offensichtlich handelt es sich hier um die Beigabenausstattung einer brandbestatteten Frau, weitere nicht durch Feuer in Mitleidenschaft gezogene Bruchstücke gehören dagegen zu der Körperbestattung eines Mannes. Im Einzelnen handelt es sich bei den angeschmolzenen Bruchstücken um einen gedrehten Halsring, einen weiteren mit schrägem Leiterbandmuster, eine mittelgroße Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse und Spiralverzierung (?), einen rundstabigen Armring, eine Armspirale mit D-förmigem Stabquerschnitt sowie zwei Beinringe mit dreikantigem Stabquerschnitt und teilweise noch erkennbarer Verzierung. Die Schmuckbeigaben sprechen dafür, dass die Beisetzung der Verstorbenen in der Übergangsphase von der älteren zur mittleren Bronzezeit erfolgte. Bis auf die Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse stammen alle Fundgegenstände aus dem Lüneburgischen. Schon mittelbronzezeitlich ist dagegen ein im Stader Museum verwahrter nordelbischer Beinring mit längsgerippter Schauseite und schwachen Endstollen ebenfalls aus Dollern (Kt.-Nr. 41; *Abb. 14,8*). Das Fundstück dürfte aus einer Körperbestattung stammen.

Weitere mit Beigaben versehene Frauen wurden westlich der Schwinge ausgegraben. So wurden aus Grabhügeln bei Wiepenkathen, Stadt Stade, Ldkr. Stade, zwei Bestattungen bekannt, die jeweils nur mit einer einzigen Grabbeigabe ausgestattet waren. In Grabhügel 1 (Kt.-Nr. 55; *Abb. 15,8*) fand sich in einer Steinpackung über Bodenniveau eine Leichenbrandschüttung, auf der eine Kreuzkopffibel mit gedrehtem Bügel niedergelegt worden war. Als Primärbestattung in diesem Grabhügel wurde die Bestattung eines Mannes, dessen Bewaffnung sich aus einem Absatzbeil vom Osthannover-Typ und einem dreinietigen Dolch mit kräftiger

Mittelrippe zusammensetzte, angetroffen. Diese Bestattung datiert noch in die 2. Hälfte der älteren Bronzezeit (Periode II), dagegen die Nachbestattung mit der Kreuzkopffibel schon in die beginnende mittlere Bronzezeit (Periode III). Bei der Kreuzkopffibel handelt es sich um eine Form aus dem Bereich nördlich der Elbe. Im Zentrum von Grabhügel 4 wurden nebeneinanderliegend zwei Steinpackungen für Baumsärge festgestellt. Unter einer dieser Steinpackungen lag eine Brandbestattung mit herausragenden Grabbeigaben, nämlich einem Vollgriffschwert mit achtkantigem Griff und „Riegsee-Spiralhaken-Verzierung“ und einem dreinietigen Dolch. Beide Waffen steckten noch in ihren Lederscheiden, die jeweils in einem bronzenen Ortband ausliefen. Innerhalb der zweiten Steinsetzung konnte der Leichenschatten einer Frau erkannt werden, die um den Hals eine Kette mit 67 Bernsteinperlen (Kt.-Nr. 56; *Abb. 15,9*) trug. Die Männerbestattung datiert in die Übergangsphase von der älteren zur mittleren Bronzezeit, eine Zeitstellung, die auch für das zweite Grab zutreffen wird.

Aus dem „Klingberg“ bei Schwinge, Gde. Fredenbek, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 51; *Abb. 15,5-7*), liegen einige Fundstücke vor, die sowohl auf ein zerstörtes Männer-, als auch auf ein Frauengrab hindeuten. Zu der Bestattung des Mannes gehört eine Pfeilspitze aus Feuerstein, zu derjenigen der Frau die Bruchstücke einer doppelseitig profilierten Radnadel vom Speichenschema B, das Bruchstück eines „schlichten“ dünnstabigen Halsringes und ein gebogenes bandförmiges Bronzestück. Nadel und Halsring sprechen für eine Datierung des Frauengrabes in die 2. Hälfte der älteren Bronzezeit. Die Ausstattung des Frauengrabes entspricht nicht den Schmuckzusammenstellungen der bronzezeitlichen Lüneburger Gruppe, sondern eher jenen der westlichen Stader Geest und solchen aus dem mittleren Niedersachsen. In einem anderen Grabhügel bei Schwinge, Gde. Fredenbek, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 52), soll in einer „Steinkiste“ eine „bronzene Zierscheibe“ und ein Tongefäß angetroffen worden sein. Bei der „bronzenen Zierscheibe“ dürfte es sich wohl wiederum um eine mittelgroße Gürtelscheibe handeln, die in die ältere Bronzezeit datiert werden kann. In den oberen Füllschichten von Steingrab I bei Hammah, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 45; *Abb. 14,12*), wurde ein rundstabiger Armring, dessen Verzierung weitgehend abgeplatzt ist, aufgefunden. Erkennbar sind noch die Reste von senkrechten Strichgruppen und ein waagrechtes Zickzackband. Der Armring mit übergreifenden Enden kann in die 2. Hälfte der älteren Bronzezeit datiert werden; Hinweise auf eine hier vorgenommene Bestattung fanden sich allerdings nicht.

Aus dem „Stadischen“, gemeint ist der geographische Bereich zwischen Oste und Este, liegen noch weitere Schmuckstücke vor, von denen die genauen Fundorte nicht überliefert sind. Es handelt sich einmal um einen „schlichten“ Beinring (Kt.-Nr. 58; *Abb. 16,10*), zum

anderen um eine Armberge (Kt.-Nr. 59; *Abb. 16,11*), deren Endspiralen aus vierkantigem, gekerbtem Bronzedraht gefertigt sind. Beide Fundstücke datieren in die ältere Bronzezeit (Periode II). Ferner liegt noch ein kleiner Fundkomplex (Kt.-Nr. 57) vor, zu dem eine Halskette aus Spiralröllchen und vier blauen Glasperlen sowie zerbrochene Armspiralen gehören. Dieser mutmaßliche Grabfund datiert in die beginnende mittlere Bronzezeit.

Weitere Bestattungen von Frauen bzw. Funde mit weiblichem Trachtzubehör wurden in dem geographischen Raum zwischen Oste und Wümme beobachtet. Die Mehrzahl der Funde und Befunde konzentriert sich dabei auf den Bereich unmittelbar südlich des Mittellaufes der Oste. In einem Fuchsbau des Grabhügels bei der „Walkmühle“ bei Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 25; *Abb. 12,12*), wurden die Bruchstücke einer Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse aufgesammelt. Das Fundstück trägt eine nordische doppelläufige Spiralverzierung, die von Schlingbändern umschlossen ist. Die Bronzescheibe – vermutlich Bestandteil eines umfangreicheren Grabfundes – muss in die ältere Bronzezeit (Periode II) datiert werden. Wie ein derartiger Grabfund zusammengesetzt war, verdeutlicht ein älterbronzezeitlicher Grabfund aus Ostereistedt, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 29; *Abb. 11,7-9*). Hier fanden sich die Bruchstücke eines glatten Halskragens, dessen Schauseite mit Linienbündeln und Zickzackbändern geschmückt ist, eine mittelgroße Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, deren Verzierung nicht mehr erkennbar ist, und eine Lüneburger Radnadel vom Speichenschema A. Bis auf die Lüneburger Radnadel dürften die übrigen Fundstücke auf der Stader Geest gefertigt worden sein. Aus Rockstedt, Gde. Ostereistedt, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 32), liegt eine Armspirale vor. Vermutlich handelt es sich auch hier um einen älterbronzezeitlichen Grabfund. In die 2. Hälfte der älteren Bronzezeit datiert der Grabfund von Bademühlen, Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 23; *Abb. 9,11-12*). Erhalten haben sich die Bruchstücke eines längsgerippten Stollenarmbandes mit neun Rippen und die eines „schlichten“ Beinringes mit hochovalen Stabquerschnitt. Diese Bronzen, aber auch das Tragen eines Beinringes, deuten auf Verbindungen zur Lüneburger Gruppe der 2. Hälfte der älteren Bronzezeit hin.

Aus dem nördlich der Oste gelegenen Sassenholz, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 34), sollen beim Abgraben eines Steingrabes zwei verzierte rundstabile Armringe gefunden worden sein. Aus einem Grabhügel dürfte auch der Halsring mit schrägem Leiterbandmuster, der bei Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 35; *Abb. 12,14*), gefunden wurde, stammen. Entsprechende Halsringe sind Bestandteil der mittelbronzezeitlichen Lüneburger Schmucktracht vom Typ Deutsch Evern (LAUX 1981, 251 ff.).

Aus Reeßum, Ldkr. Rotenburg, liegen zwei Schmuckausstattungen von Frauen vor. Einmal (Kt.-Nr. 31; *Abb. 11,10-12*) handelt es sich um eine Lüneburger Radnadel vom Speichenschema A, die zusammen mit einer Armspirale und einem rundstabigen Armring geborgen wurde. Diese Schmuckausstattung datiert in die 1. Hälfte der älteren Bronzezeit. Die zweite Frau ist noch reicher ausgestattet (Kt.-Nr. 30; *Abb. 12, 1-11*). Kegelförmige Hütchen und Bronzeblechröhrchen deuten auf eine Lüneburger Flügelhaube hin, ferner wurden vier bronzene Lockenspiralen, der Schaft einer Nadel (Radnadel?), ein längsgeripptes Stollenarmband mit sieben Rippen, eine Armspirale und zwei „schlichte“ Beinringe mit leicht verjüngten Enden gefunden. Beide Grabfunde entsprechen der älterbronzezeitlichen Lüneburger Schmucktracht. In einem Grabhügel auf der „Exerzierheide“ bei Luhne, Stadt Rotenburg, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 28), sollen Armspiralen gefunden worden sein. Datieren diese Grabfunde noch in die ältere Bronzezeit (Periode II), so scheint es sich bei einem weiteren aus Grafel, Stadt Rotenburg, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 27), möglicherweise um einen solchen aus der mittleren Bronzezeit zu handeln. Offensichtlich liegen hier eine Haarknoten-Fibel und mehrere Ringe vor.

Auch in den Bereich südlich der Wümme sind wiederholt aus dem Lüneburgischen einzelne Schmuckstücke gelangt. Um die zerglühten Reste einer Lüneburger Haarknotenfibelf der Ostgruppe handelt es sich bei dem Brandgrab aus Schwitschen, Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 33; *Abb. 12,13*), um einen Armring bei dem Fundstück aus Drögenbostel, Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 26), und um einen Lüneburger Beinring mit einem Muster aus drei Spitzovalbögen bei jenem aus Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 36; *Abb. 12,15*). Die genannten Fundstücke sind sämtlich Teil der mittelbronzezeitlichen Lüneburger Schmucktracht vom Typ Deutsch Evern.

Eine sehr frühe und zugleich vollständige Schmuckausstattung wurde in einem Moor bei Schmalenbeck, Gde. Grasberg, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 20; *Abb. 11,1-6*), aufgefunden. Für die Datierung in die beginnende ältere Bronzezeit sprechen nicht nur das kegelförmige Hütchen mit deutlich abgesetzter Krempe, sondern auch die doppelseitig profilierte Radnadel vom Speichenschema A mit gekerbtem Radkreuz. Die Frau schmückte sich weiterhin mit zwei verschiedenen großen Lockenspiralen und einer Halskette aus 56 Bernsteinperlen und zwei kleinen Bronzeröhrchen. Die Radnadel und der Kopfputz dürften aus dem Bereich der süddeutschen Hügelgräber-Kulturen stammen, dagegen ist die Kette mit den Bernsteinperlen wohl heimischer oder nordelbischer Herkunft.

Aus dem Umkreis von Schwanewede, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 21; *Abb. 9,10*), ist ein längsgeripptes Stollenarmband mit neun Rippen bekannt geworden. Dieses älterbronzezeitliche Fundstück dürfte aus einem zer-

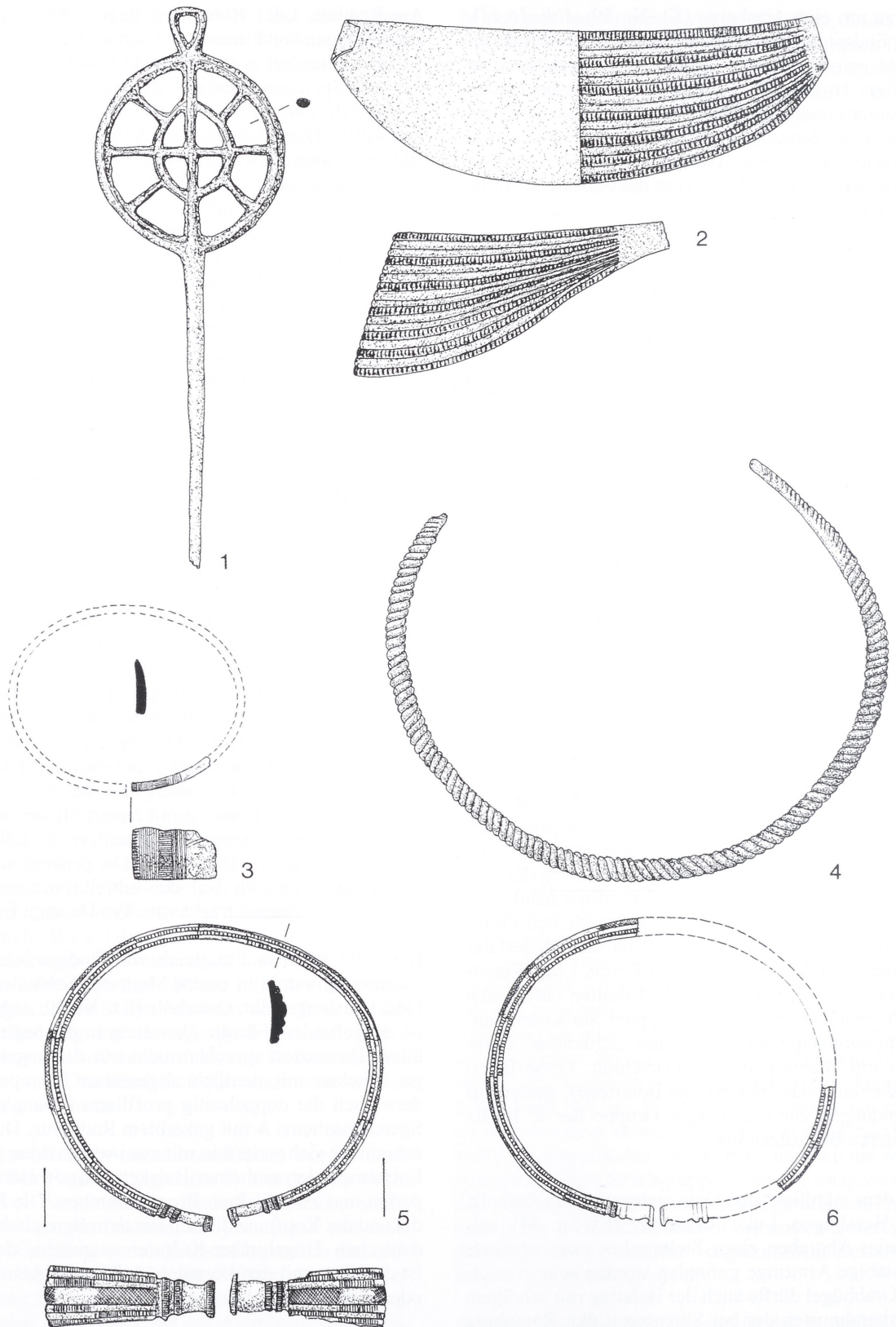


Abb. 5 1 Lesumbrock, Hansestadt Bremen (Kt.-Nr. 1). 2 Büllkau, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 2). 3-6 Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 3). M. 1:2.

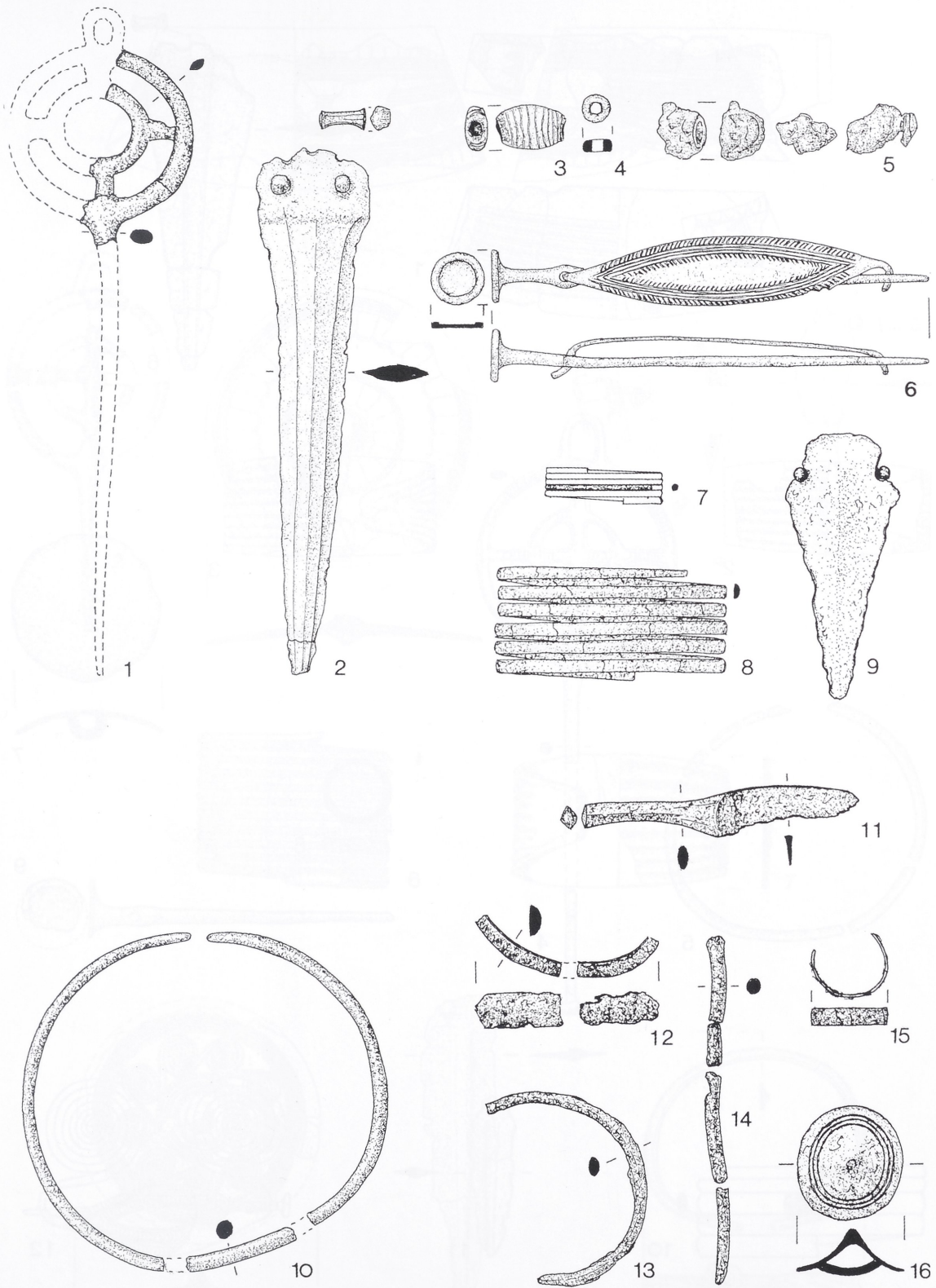


Abb. 6 1 Köhlen, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 8). 2-6 Debstedt, Gde. Langen, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 5). 7-9 Holte-Spangen, Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 7). 10 Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 4). 11-16 Duhnen, Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 6). M. 1:2 (3-4 Glas, übrige Fundstücke Bronze).

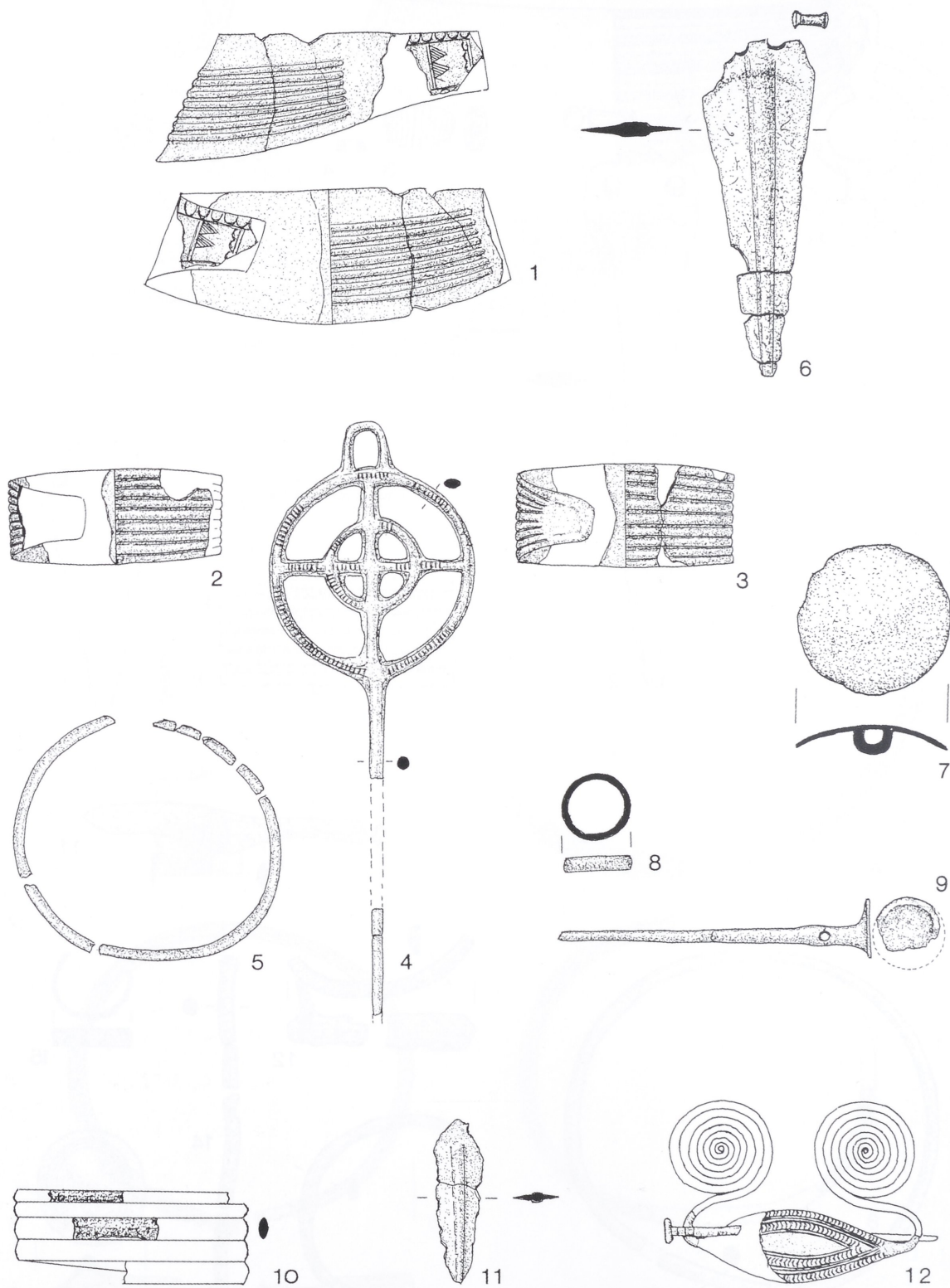


Abb. 7 1-5 Langen, Ldkr. Cuxhaven, „Langer Berg“, Best. III (Kt.-Nr. 10). 6-7 Langen, Ldkr. Cuxhaven, „Langer Berg“, Best. Süd I (Kat.-Nr. 11). 8-9 Westersode, Gde. Hemmoor, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 12). 10 Giehle, Gde. Vollersode, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 18). 11-12 Scharmbeck, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 19). M. 1:2.

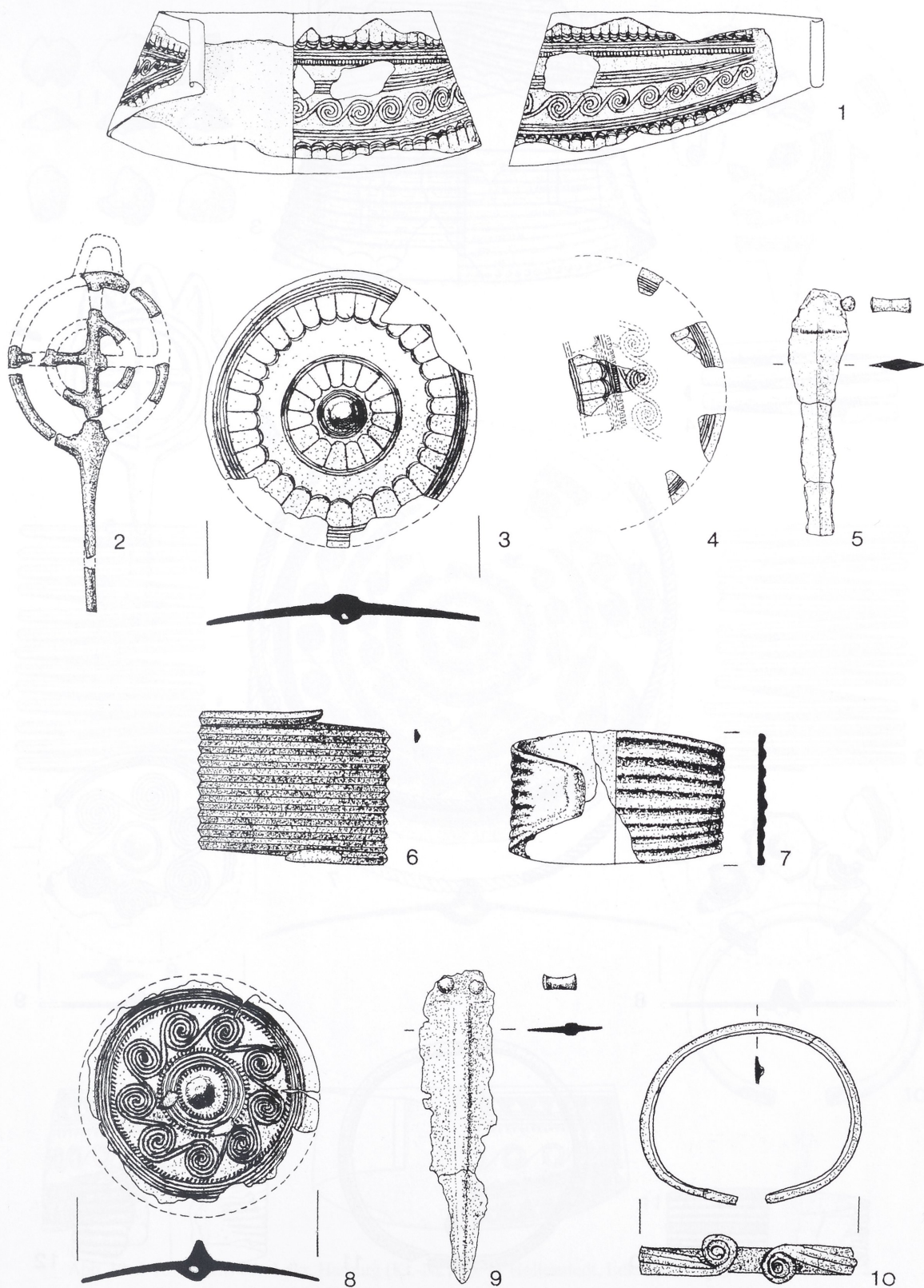


Abb. 8 1-7 Westerwanna, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven, Grabhügel 4, Best. II (Kt.-Nr. 13).
 8-10 Westerwanna, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 14). M. 1:2.

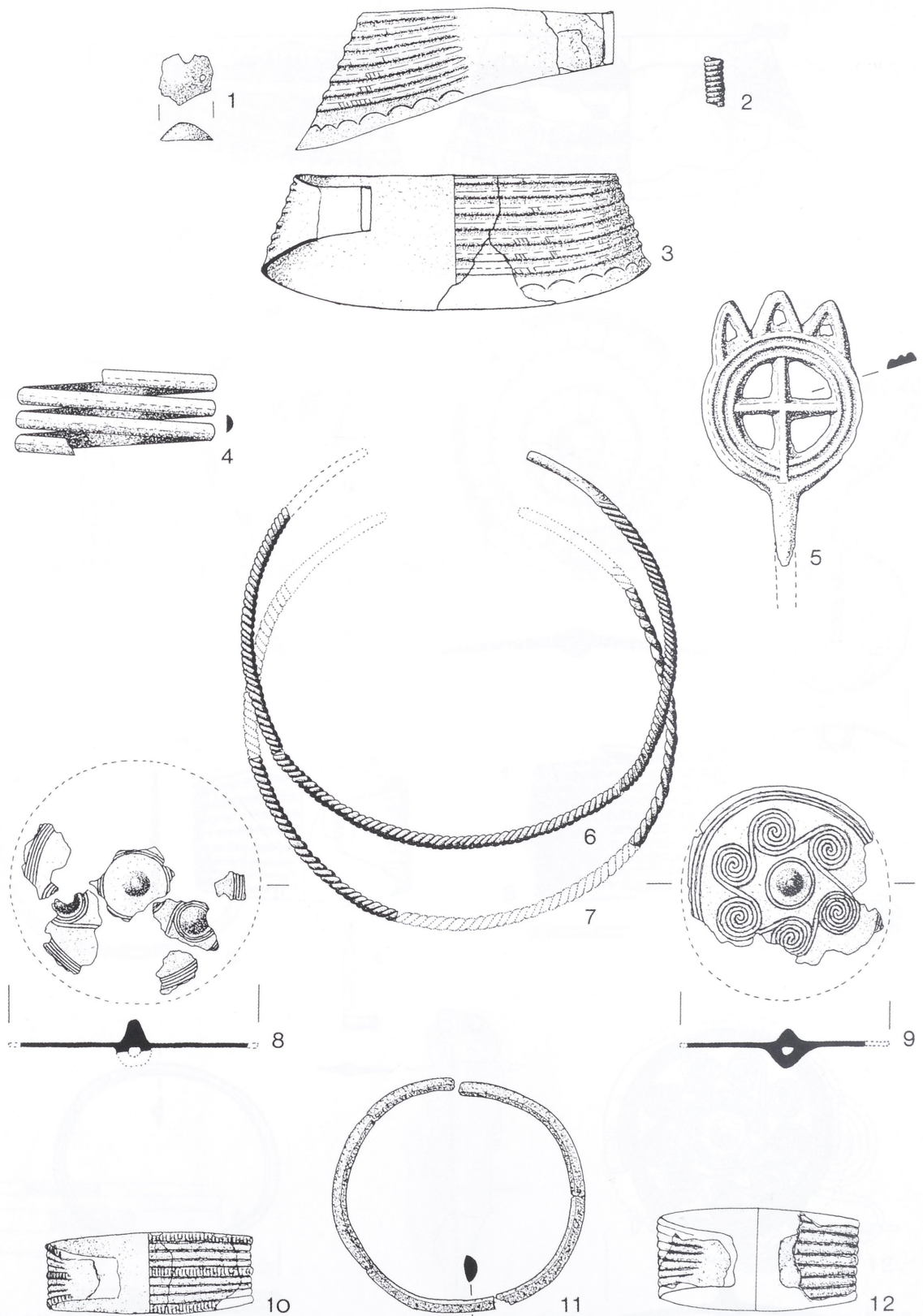


Abb. 9 1-9 Heidenau, Ldkr. Harburg, Grabhügel 7 (Kt.-Nr. 15). 10 Schwanewede, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 21).
11-12 Bademühlen, Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 23). M. 1:2.

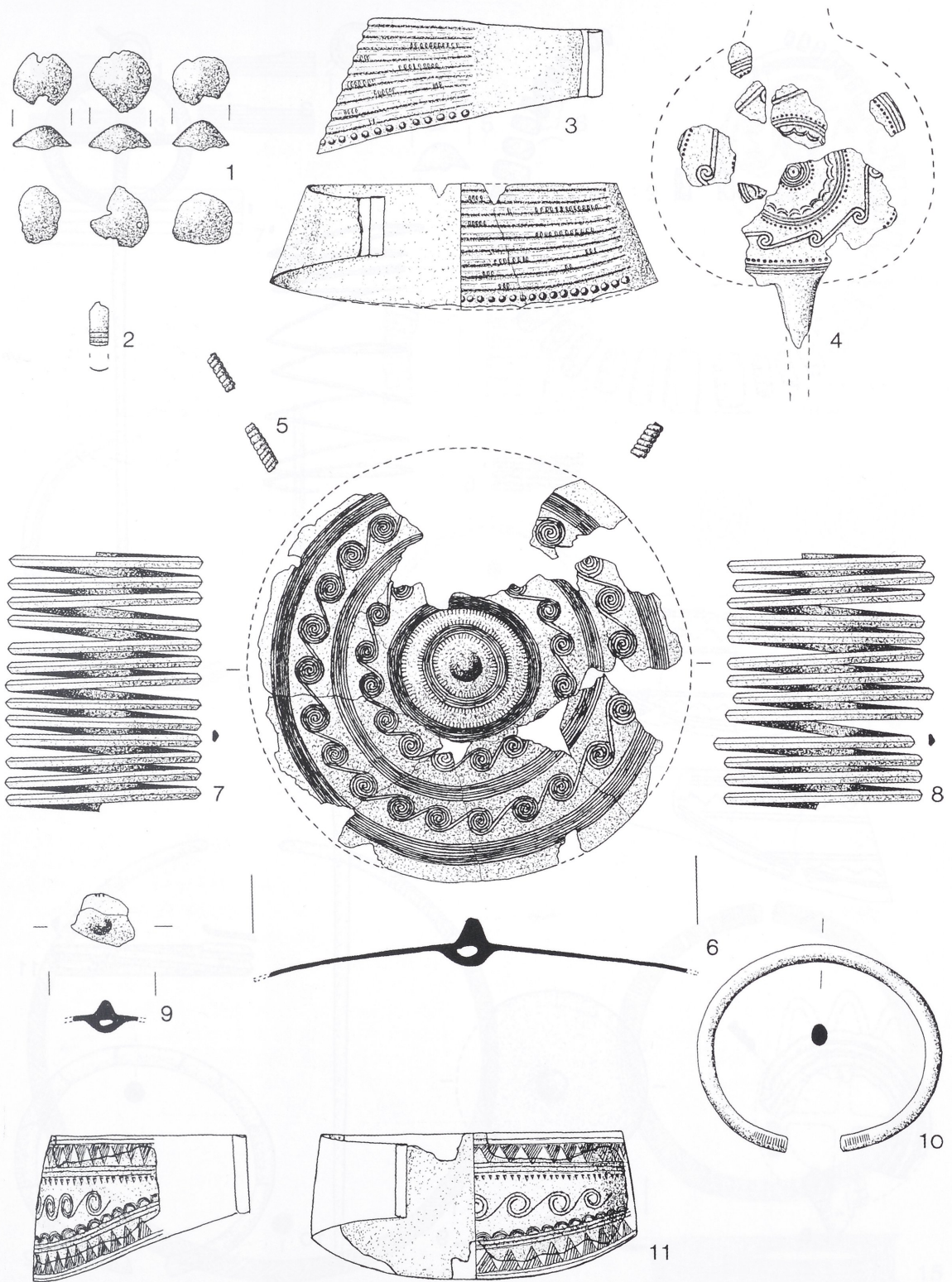


Abb. 10 1-10 Hollenstedt, Ldkr. Harburg (Kt.-Nr. 16). 11 Hollenstedt, Ldkr. Harburg (Kt.-Nr. 17). M. 1:2.

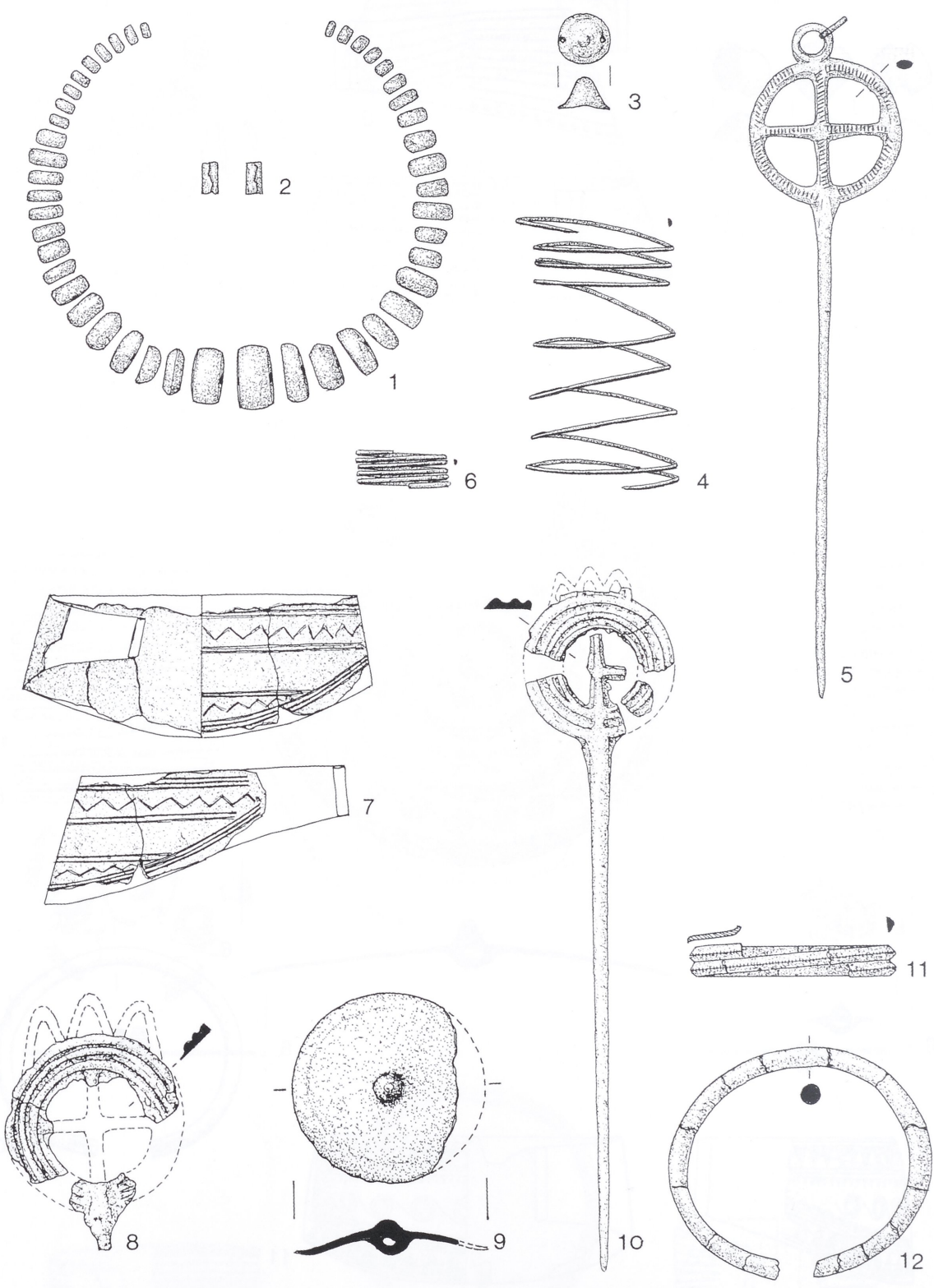


Abb. 11 1-6 Schmalenbeck, Gde. Grasberg, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 20). Ostereistedt, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 29).
 10-12 Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 31). M. 1:2 (1 Bernstein, übrige Fundstücke Bronze).

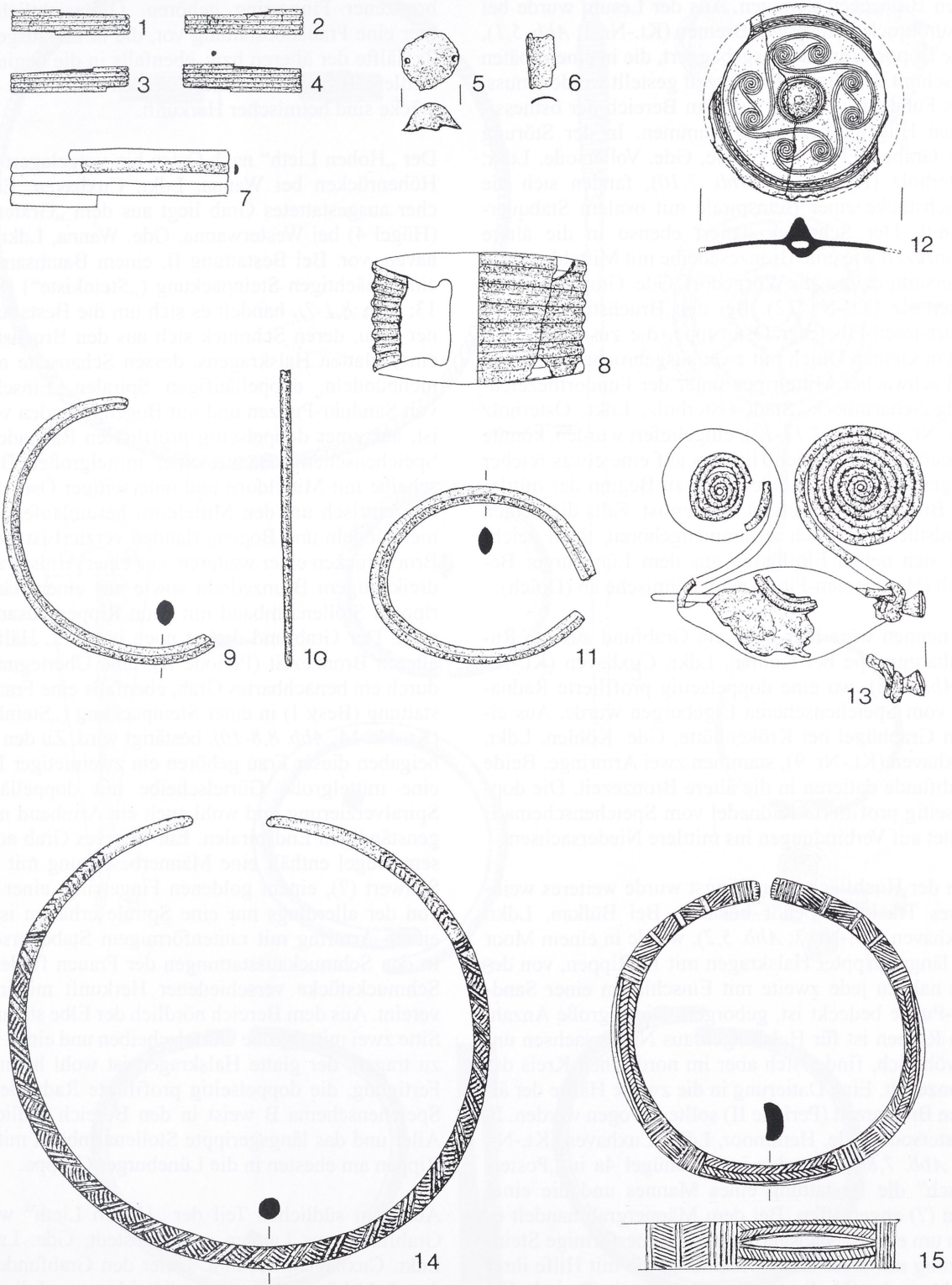


Abb. 12 1-11 Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 30). 12 Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 25).
 13 Schwitschen, Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 33). 14 Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 35).
 15 Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 36). M. 1:2.

störten Grabhügel stammen. Entsprechende Stollenarmbänder werden in der Lüneburger Gruppe der älteren Bronzezeit getragen. Aus der Lesum wurde bei Lesumbrock, Hansesstadt Bremen (Kt.-Nr. 1; *Abb. 5,1*), eine Doppelradnadel ausgebaggert, die in einen späten Abschnitt der älteren Bronzezeit gestellt werden muss. Das Fundstück könnte aus dem Bereich der osthessischen Hügelgräber-Kultur stammen. In der Störung von Grabhügel 70 bei Giehle, Gde. Vollersode, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 18; *Abb. 7,10*), fanden sich die Bruchstücke einer Beinspirale mit ovalem Stabquerschnitt. Der Schmuck datiert ebenso in die ältere Bronzezeit wie eine Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse aus Wörpedorf, Gde. Grasberg, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 22). Bei den Bruchstücken einer Haarknoten-Fibel der Ostgruppe, die zusammen mit einem kleinen Dolch mit zwei ausgebrochenen Niete und schwacher Mittelrippe unter der Fundortbezeichnung Scharmbeck, Stadt Osterholz, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 19; *Abb. 7,11-12*), eingeliefert wurden, könnte es sich um den letzten Hinweis auf eine etwas reicher ausgestattete Frau handeln, die zu Beginn der mittleren Bronzezeit beigelegt worden ist. Falls die beiden Fundstücke wirklich zusammengehören, dann zeichnen sich neben Einflüssen aus dem Lüneburger Bereich (Haarknoten-Fibel) auch heimische ab (Dolch).

Zu nennen wäre hier noch ein Grabfund aus der Rugenbarggruppe bei Köhlen, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 8; *Abb. 6,8*), wo eine doppelseitig profilierte Radnadel vom Speichenschema E geborgen wurde. Aus einem Grabhügel bei Krökenhütte, Gde. Köhlen, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 9), stammen zwei Armringe. Beide Grabfunde datieren in die ältere Bronzezeit. Die doppelseitig profilierte Radnadel vom Speichenschema E deutet auf Verbindungen ins mittlere Niedersachsen.

Von der Hochfläche der Wingst wurde weiteres weibliches Trachtenzubehör bekannt. Bei Bülkau, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 2; *Abb. 5,2*), wurde in einem Moor ein längsgerippter Halskragen mit 17 Rippen, von denen nahezu jede zweite mit Einschlügen einer Sanduhr-Punze bedeckt ist, geborgen. Diese große Anzahl von Rippen ist für Halskragen aus Niedersachsen ungewöhnlich, findet sich aber im nordischen Kreis der Bronzezeit. Eine Datierung in die zweite Hälfte der älteren Bronzezeit (Periode II) sollte erwogen werden. In Westersode, Gde. Hemmoor, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 12; *Abb. 7,8-9*), wurden in Grabhügel 4a in „Postels Busch“ die Bestattung eines Mannes und die einer Frau (?) angetroffen. Bei dem Männergrab handelt es sich um eine S-N ausgerichtete kammerförmige Steinsetzung mit einer Brandbestattung, die mit Hilfe ihrer Grabbeigaben in die mittlere Bronzezeit (Periode III) gestellt werden muss. In der danebenliegenden, nun allerdings orientierten Steinpackung für einen Baumsarg hatte man eine Körperbestattung vorgenommen, zu deren Grabbeigaben eine Nadel mit waagrechttem Scheibenkopf und leicht verdicktem, durchlochtem

Hals (Lüneburger Vorfibel), eine weitere Nadel aus zinnreicher Bronze, die stark beschädigt ist, und ein bronzener Fingerring gehören. Offensichtlich liegt hier eine Frauenbestattung vor, die in die ausgehende 2. Hälfte der älteren bzw. ebenfalls in die beginnende mittlere Bronzezeit datiert werden muss. Die Fundstücke sind heimischer Herkunft.

Der „Hohen Lieth“ nach Osten hin vorgelagert ist ein Höhenrücken bei Wanna, Ldkr. Cuxhaven. Ein reicher ausgestattetes Grab liegt aus dem „Grafenberg“ (Hügel 4) bei Westerwanna, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven, vor. Bei Bestattung II, einem Baumsarg unter einer mächtigen Steinpackung („Steinkiste“) (Kt.-Nr. 13; *Abb. 8,1-7*), handelt es sich um die Bestattung einer Frau, deren Schmuck sich aus den Bruchstücken eines glatten Halskragens, dessen Schauseite mit Linienbündeln, doppelläufigen Spiralen, Einschlügen von Sanduhr-Punzen und mit Bogengirlanden verziert ist, aus einer doppelseitig profilierten Radnadel vom Speichenschema B, aus einer mittelgroßen Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, die mit konzentrisch um den Mitteldorn herumlaufenden Linienbündeln und Bogengirlanden verziert ist, aus den Bruchstücken einer weiteren, aus einer Armspirale aus dreikantigem Bronzedraht sowie aus einem längsgerippten Stollenarmband mit neun Rippen zusammengesetzt. Der Grabfund datiert noch in die 2. Hälfte der älteren Bronzezeit (Periode II), eine Überlegung, die durch ein benachbartes Grab, ebenfalls eine Frauenbestattung (Best. I) in einer Steinpackung („Steinkiste“) (Kt.-Nr. 14; *Abb. 8,8-10*), bestätigt wird. Zu den Grabbeigaben dieser Frau gehören ein zweinietiger Dolch, eine mittelgroße Gürtelscheibe mit doppelläufiger Spiralverzierung und wohl auch ein Armband mit gegenständigen Endspiralen. Ein weiteres Grab aus diesem Hügel enthält eine Männerbestattung mit einem Schwert (?), einem goldenen Fingerring, einer Fibel, von der allerdings nur eine Spirale erhalten ist, und einem Armring mit rautenförmigem Stabquerschnitt. In den Schmuckausstattungen der Frauen finden sich Schmuckstücke verschiedener Herkunft miteinander vereint. Aus dem Bereich nördlich der Elbe stammt die Sitte zwei mittelgroße Gürtelscheiben und einen Dolch zu tragen, der glatte Halskragen ist wohl heimischer Fertigung, die doppelseitig profilierte Radnadel vom Speichenschema B weist in den Bereich südlich der Aller und das längsgerippte Stollenarmband mit neun Rippen am ehesten in die Lüneburger Gruppe.

Aus dem südlichen Teil der „Hohen Lieth“ wurden Grabfunde aus Langen und Debstedt, Gde. Langen, Ldkr. Cuxhaven, bekannt. Unter den Grabfunden aus dem Langhügel „Langenberg“ bei Langen, Ldkr. Cuxhaven, liegen eine Anzahl von Bestattungen vor, von denen zwei an Hand ihrer Grabbeigaben als Frauen identifiziert werden können. Eine dieser Frauen, Grab III bzw. NO I (Schübeler), war in einem Baumsarg beigelegt worden, der mit einer mächtigen Steinpa-

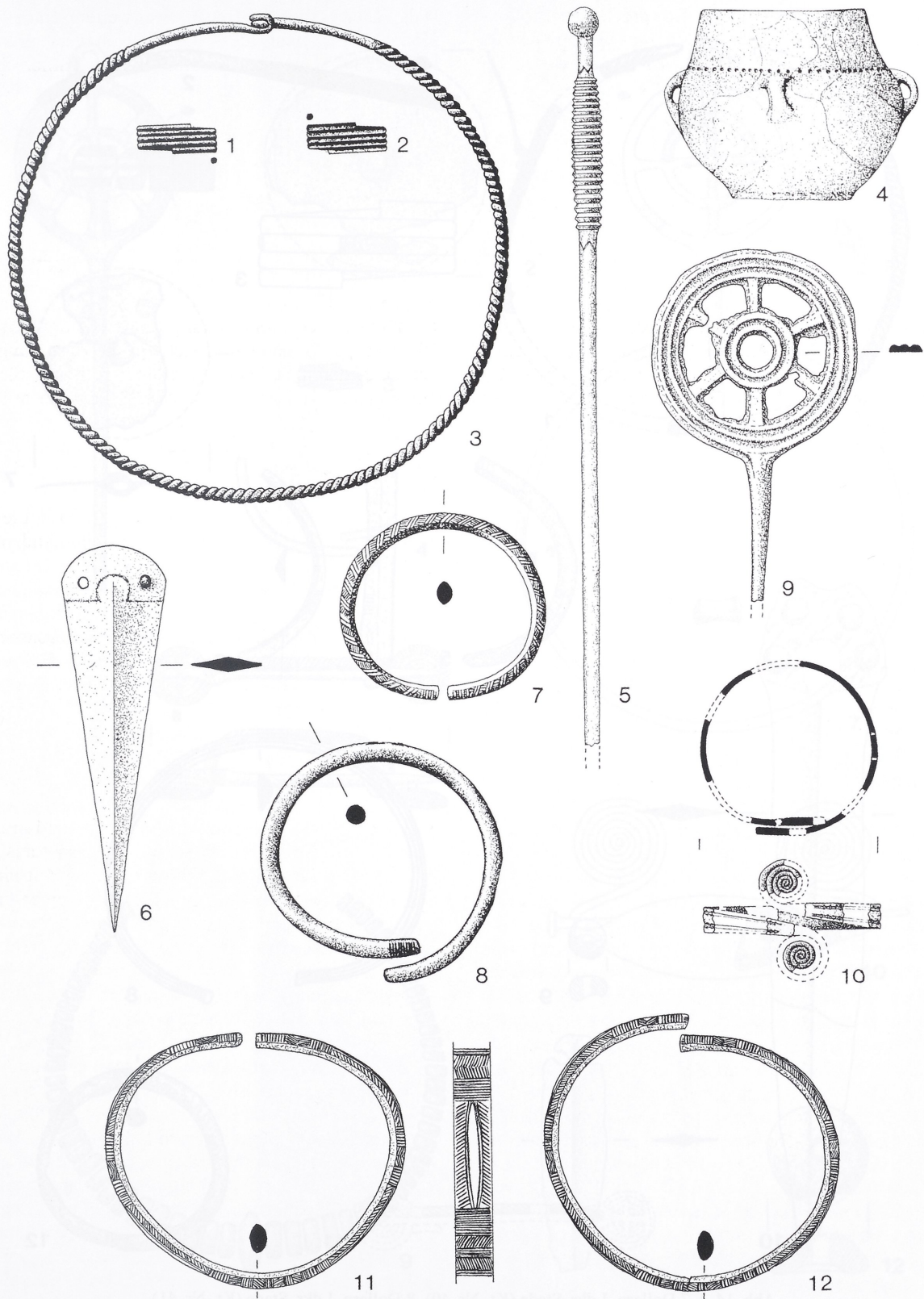


Abb. 13 1-8 Beckdorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 37). 9 Goldbeck, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade, Grabhügel 73, Best. I (Kt.-Nr. 42).
 10 Goldbeck, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade, Grabhügel 73, Best. III (Kt.-Nr. 44).
 11-12 Daudiek, Flecken Horneburg, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 39). M. 1-2. 4 Ton. M. 1:4.

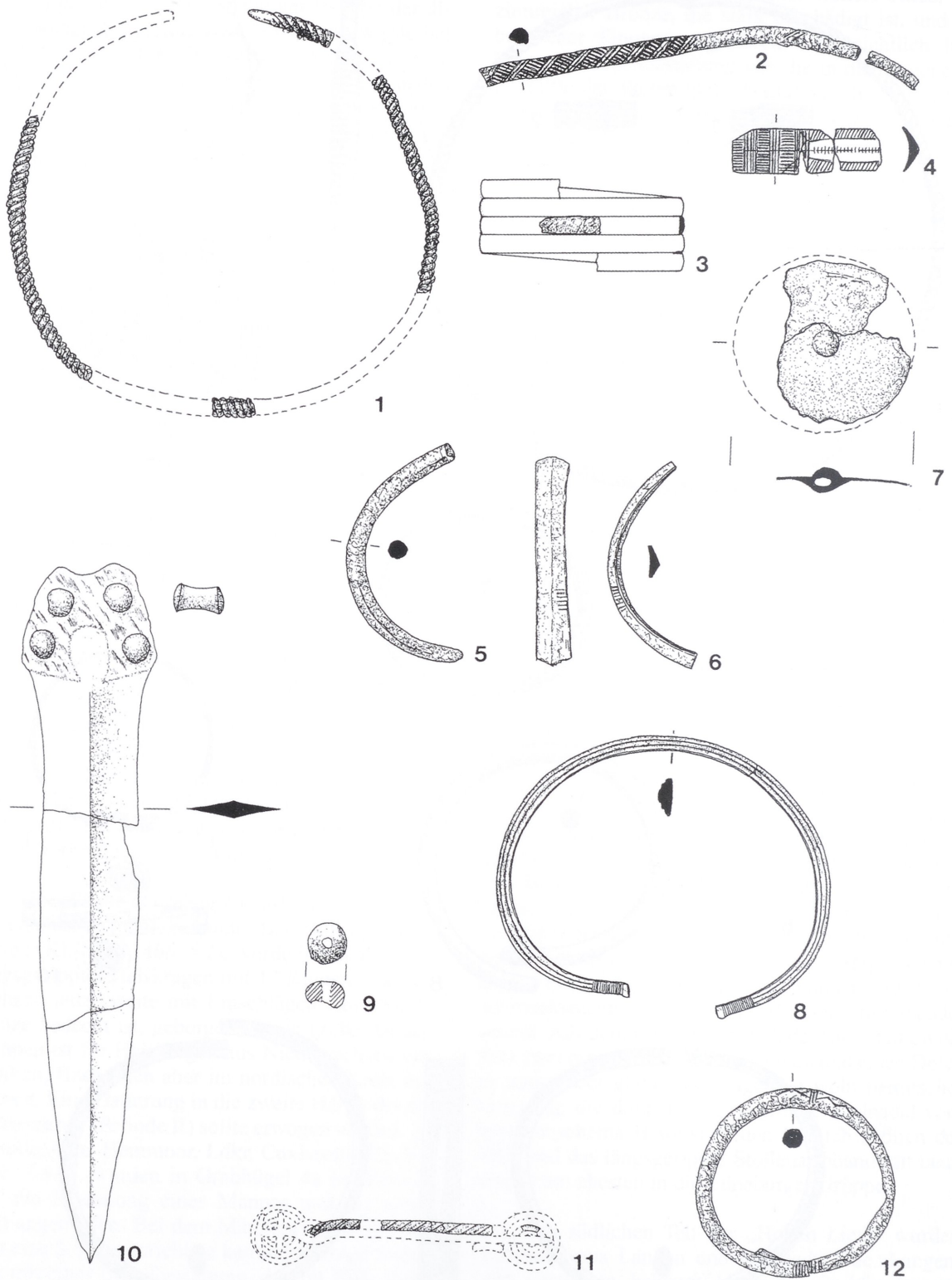


Abb. 14 1-7 Dollern, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 40). 8 Dollern, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 41).
 9-11 Goldbeck, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade, Grabhügel 73, Best. II (Kt.-Nr. 42).
 12 Hammah, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 45). 9 Glas, übrige Fundstücke Bronze. M. 1:2.

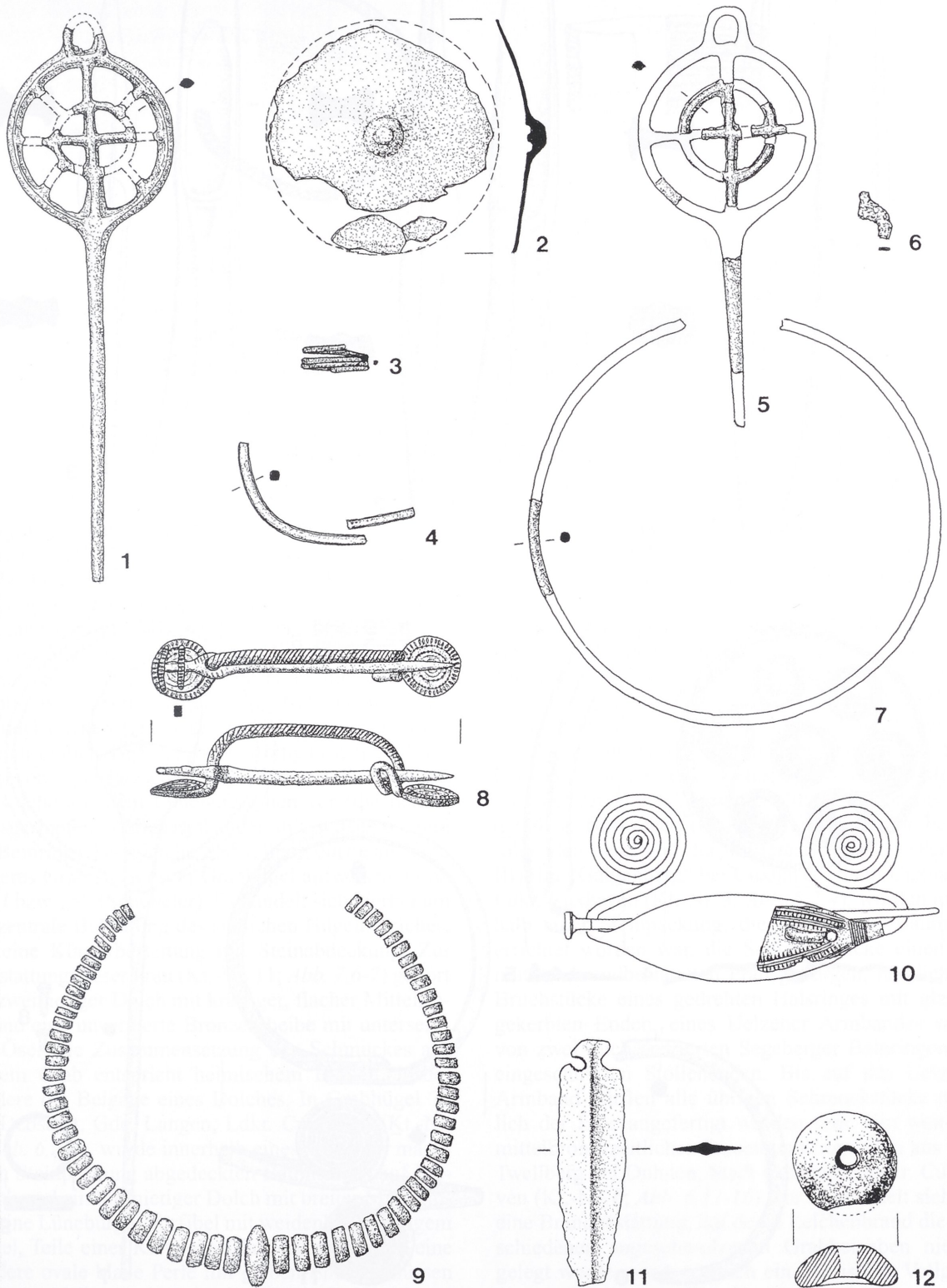


Abb. 15 1-4 Harsefeld, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 46). 5-7 Schwinge, Gde. Fredenbeck, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 51).

8 Wiepenkathen, Stadt Stade, Ldkr. Stade, Grabhügel 1, Best. I (Kt.-Nr. 55).

9 Wiepenkathen, Stadt Stade, Ldkr. Stade, Grabhügel 4, Best. III (Kt.-Nr. 56).

10 Horneburg, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 47). 11-12 Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 49).

9 u. 12 Bernstein, übrige Fundstücke Bronze. M. 1:2.

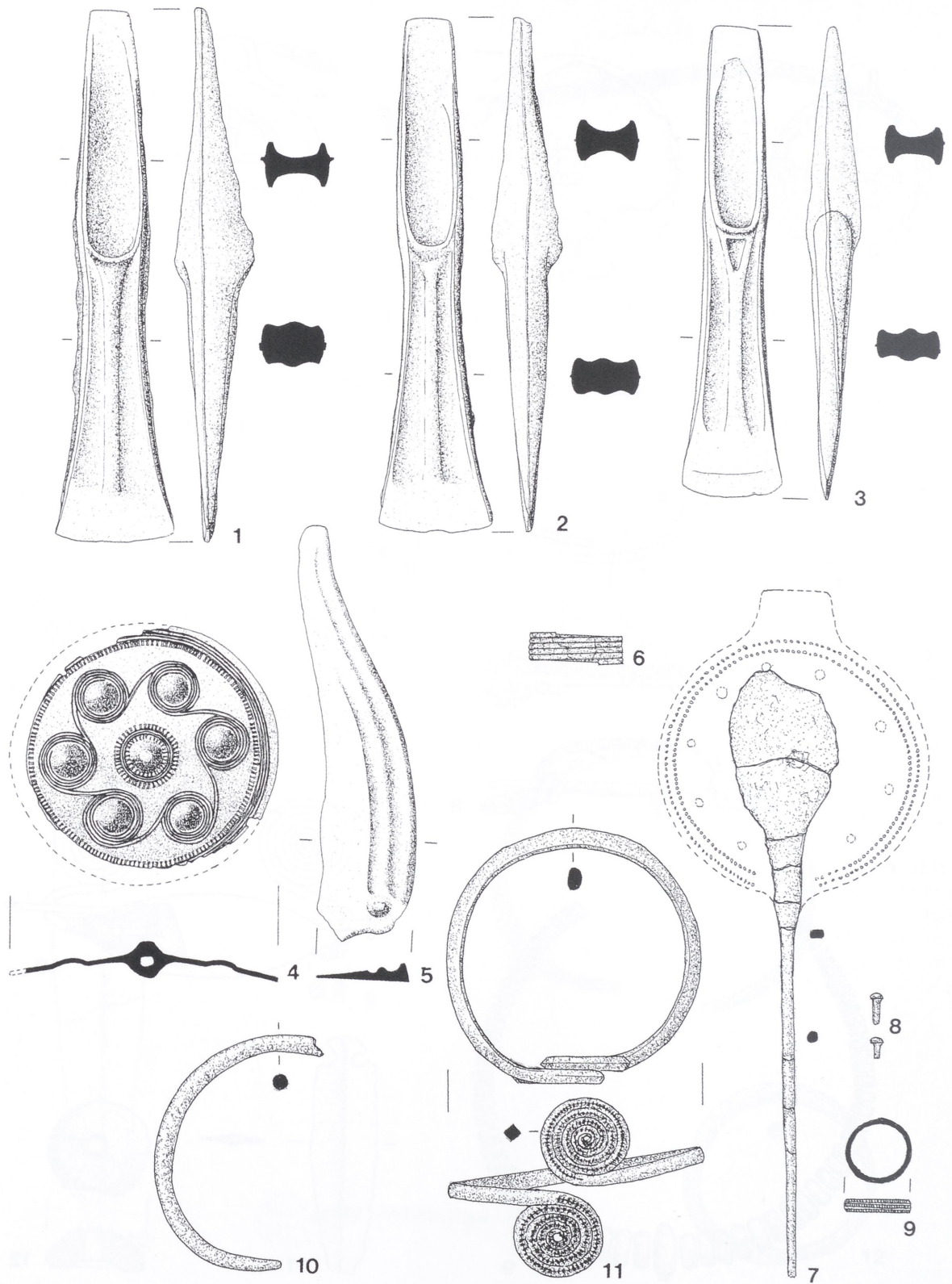


Abb. 16 1-5 Wiegerson, Gde. Sauensiek, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 54).
 6-9 Wangerson, Gde. Ahlerstedt, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 53). 10-11 „Im Stadischen“ (Kt.-Nr. 58-59). M. 1:2.

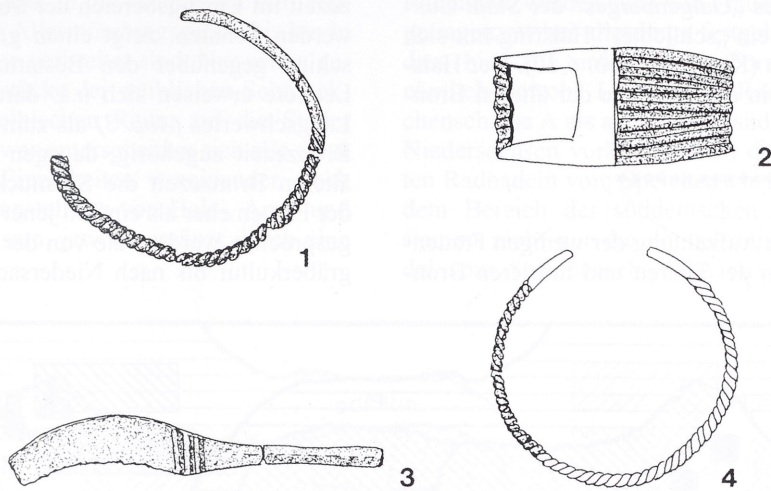


Abb. 17 1 Ohrensen, Gde. Bargstedt, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 50). 2 Breddorf, Ldkr. Rotenburg (Kt.-Nr. 24).
3-4 Bliederstorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 38). M. 1:2.

ckung abgedeckt worden war. Zu den Grabbeigaben dieser Frau (Kt.-Nr. 10; *Abb. 7,1-5*) gehört ein gerippter Halskragen mit glatten verzierten Enden, eine doppelseitig profilierte Radnadel vom Speichenschema B, zwei längsgerippte Stollenarmbänder mit neun Rippen und ein rundstabiger Beinring. Diese umfangreiche Schmuckzusammenstellung datiert in die 2. Hälfte der älteren Bronzezeit (Periode II). Neben heimischen Schmuckstücken (Halskragen) und solchen aus dem Bereich südlich der Aller (doppelseitig profilierte Radnadel vom Speichenschema B) liegen aus diesem Grab nur solche aus dem Lüneburgischen vor (die beiden längsgerippten Stollenarmbänder mit 9 Rippen und der Beinring). Die gleiche Zeitstellung dürfte auch ein weiteres Grab aus diesem Grabhügel aufweisen, Grab Süd I bzw. „S“ (Schübeler). Es handelt sich hierbei um die zentrale Bestattung des südlichen Hügelbereiches, um eine Körperbestattung mit Steinabdeckung. Zur Ausstattung dieser Frau (Kt.-Nr. 11; *Abb. 7,6-7*) gehört ein zweinietiger Dolch mit kräftiger, flacher Mittelrippe und eine unverzierte Bronzescheibe mit unterseitiger Öse. Die Zusammensetzung des Schmuckes aus diesem Grab entspricht heimischem Brauch, insbesondere die Beigabe eines Dolches. In Grabhügel 75 bei Debstedt, Gde. Langen, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 5; *Abb. 6,2-6*), wurde innerhalb eines von einer mächtigen Steinpackung abgedeckten Baumsarges auf Leichenbrand ein fünfnietiger Dolch mit breiter Mittelrippe, eine Lüneburger Vorfibel mit weidenblattförmigem Bügel, Teile einer Kette aus Glasperlen, nämlich eine größere ovale blaue Perle mit gelben Endabschlüssen und ausgefallener ehemals eingelegerter Fadenaufgabe, eine kleine blaue Glasperle sowie drei geschmolzene Bronzestücke geborgen. Die Bestattung kann in die zweite Hälfte der älteren Bronzezeit (Periode II) bzw. in die beginnende mittlere Bronzezeit datiert werden. In seiner Zusammensetzung, nämlich Halsschmuck,

Brustschmuck und Dolch, entspricht diese Bestattung durchaus der heimischen Beigabensitte. Die Glasperlen sind allerdings nicht heimischer Fertigung.

Weitere Frauengräber, die durch ihre Grabbeigaben als solche ausgewiesen sind, liegen vom nördlichen Teil der „Hohen Lieth“ aus dem Umkreis von Cuxhaven vor. Aus einem Grabhügel auf der „Höltjer Höhe“ bei Holte-Spangen, Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 7; *Abb. 6,7-9*), stammen die Bruchstücke einer Lockenspirale und einer Beinspirale sowie ein kleiner zweinietiger Dolch. Dieser Grabfund datiert noch in die ältere Bronzezeit (Periode II), dagegen die beiden folgenden bereits in die mittlere Bronzezeit (Periode III). Im „Galgenberg“ bei Cuxhaven, Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 3; *Abb. 5,2-4*), wurden innerhalb einer Steinpackung, die über einem Baumsarg errichtet worden war, die Schmuckstücke einer vermutlich brandbestatteten Frau geborgen, nämlich die Bruchstücke eines gedrehten Halsringes mit glatten, gekerbten Enden, eines Uelzener Armbandes sowie von zwei reich verzierten Segeberger Beinringen mit eingeschnürten Stollenenden. Bis auf das Uelzener Armband dürften alle übrigen Schmuckstücke nördlich der Elbe angefertigt worden sein. Ein weiteres, mittelbronzezeitliches Frauengrab liegt auch aus dem Twellberg bei Duhnen, Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 6; *Abb. 6,11-16*), vor. Es handelt sich um eine Brandbestattung, auf deren Leichenbrand die verschiedenen angeschmolzenen Grabbeigaben niedergelegt worden sind, nämlich ein nordisches Vollgriffmesser der Periode III, ein mittelgroßer Tutulus mit Riefenzier, ein Nadelschaft, Teile von zwei Armringen bzw. Armbändern sowie die Bruchstücke eines Beinringes. Bis auf die nicht mehr bestimmbare Nadel enthält auch dieser Grabfund nur Fundgegenstände, die nördlich der Elbe angefertigt worden sind.

Aus dem Bereich des „Galgenberges“ der Stadt Cuxhaven stammt noch ein „schlichter“ Halsring mit sich verjüngenden Enden (Kt.-Nr. 4; *Abb. 6,10*). Der Halsring gehört zeitlich in die 2. Hälfte der älteren Bronzezeit.

Die vorangegangene Aufzählung der wenigen Frauenausstattungen, die in der älteren und mittleren Bronzezeit

im Einzugsbereich der Stader Gruppe ermittelt werden konnten, zeigt einen grundsätzlichen Unterschied gegenüber den Bestattungen von Männern. Letztere erweisen sich u.a. durch die Beigabe eines Langschwertes (*Abb. 3*) als zum nordischen Kreis der Bronzezeit zugehörig, dagegen müssen während der älteren Bronzezeit die Schmuckzusammenstellungen der Frauen eher als ein Teil jener Schmucktrachten angesprochen werden, die von der süddeutschen Hügelgräberkultur bis nach Niedersachsen, nämlich in die

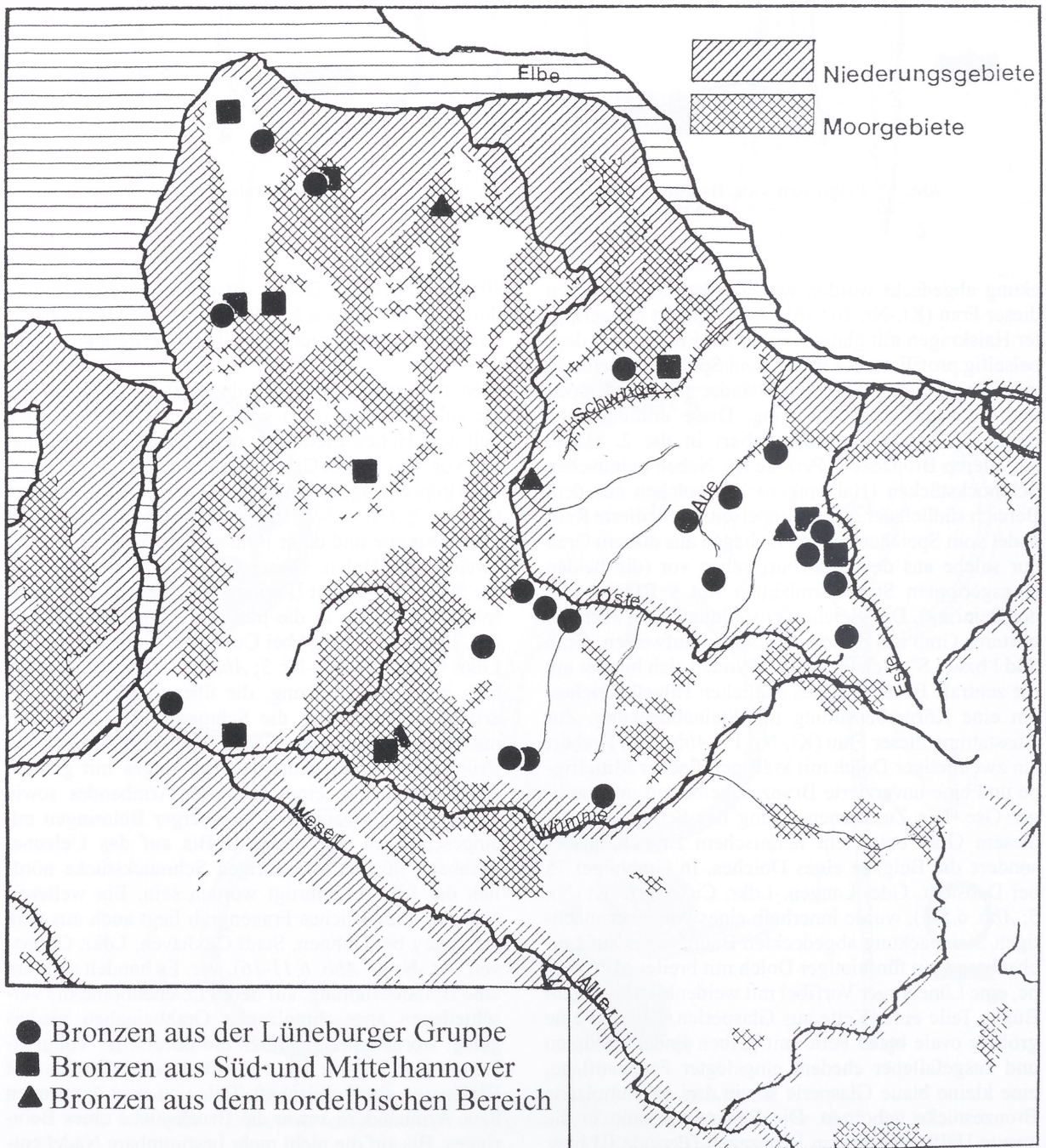


Abb. 18 Frauengräber der älteren Bronzezeit auf der Stader Geest mit Fundstücken von benachbarten Bronzezeitgruppen.

südhanoversche Gruppe, in die Gruppe im mittleren Niedersachsen und im Allermündungsgebiet bis hin in die Lüneburger Gruppe verbreitet sind. Nur selten gelangen dagegen Fundstücke der weiblichen Schmucktracht aus dem nordelbischen Raum auf die Stader Geest (Abb. 18-19). Zwar unterscheiden sich alle diese Schmucktrachten in Einzelheiten voneinander, doch ist allen die Zusammenstellung von Hals-, Arm- und Beinschmuck gemeinsam, jeweils ergänzt durch eine oder zwei Radnadeln.

Radnadeln werden auch von Frauen der Stader Gruppe getragen, wobei allerdings festgehalten werden muss, dass hier alle erdenklichen Formen vertreten sind, nämlich sowohl Lüneburger Radnadeln vom Speichenschema A als auch die im südlichen und mittleren Niedersachsen vorkommenden doppelseitig profilierten Radnadeln vom Speichenschema B, D und E. Aus dem Bereich der süddeutschen Hügelgräber-Kultur stammt nicht nur die doppelseitig profilierte Radnadel vom Speichenschema A aus dem Hortfund von

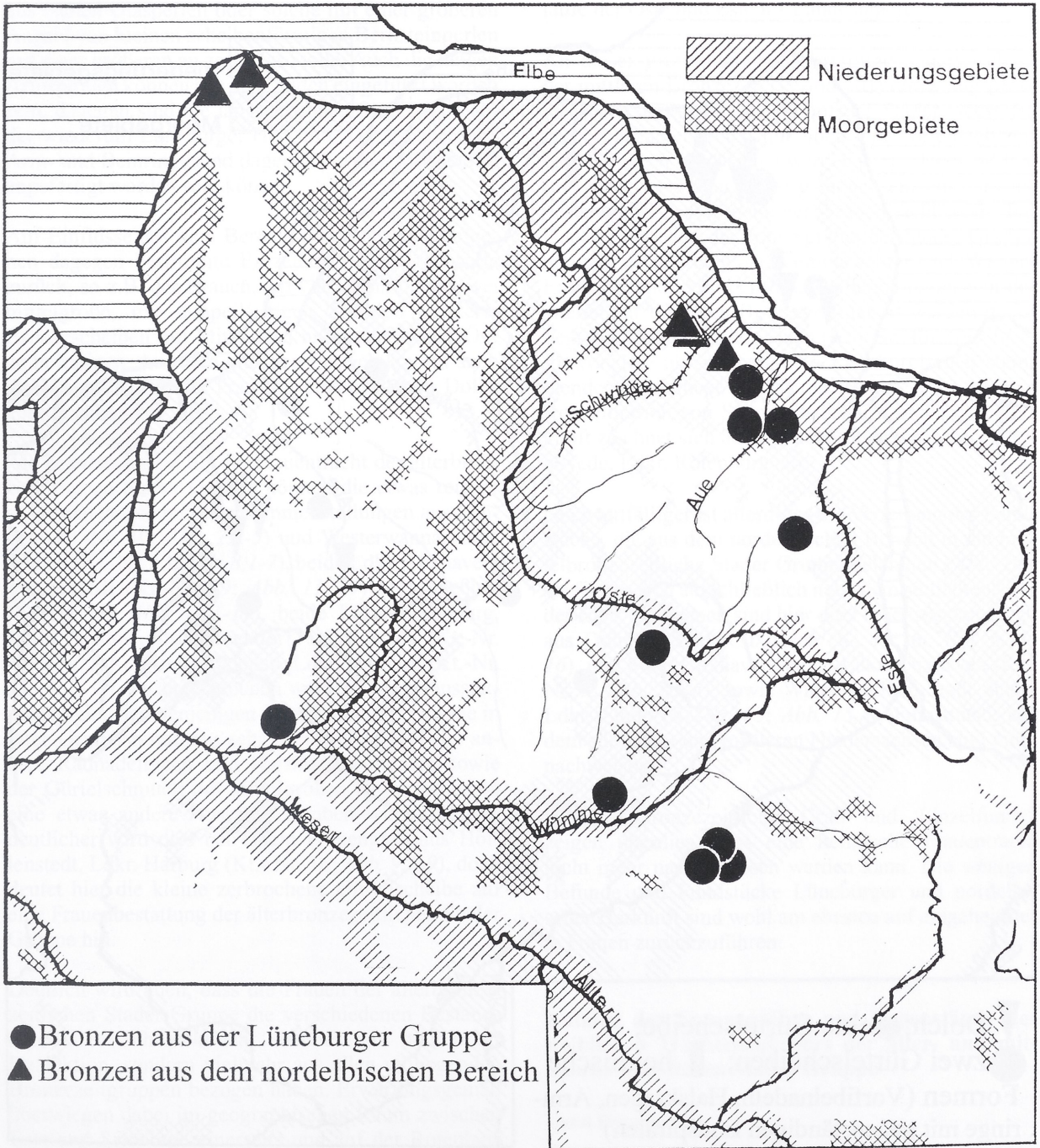


Abb. 19 Frauengräber der mittleren Bronzezeit auf der Stader Geest mit Fundstücken von benachbarten Bronzezeitgruppen.

Schmalenbeck, Gde. Grasberg, Ldkr. Osterholz (Kt.-Nr. 20; *Abb. 11,5*), sondern auch die Doppelradnadeln vom Speichenschema C (z.B. Kt.-Nr. 1; *Abb. 5,1*). In der Stader Gruppe können anstelle der Radnadeln auch Lüneburger Scheibennadeln wie in Wangersen, Gde. Ahlerstedt, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 58; *Abb. 16,7*), und Hollenstedt, Ldkr. Harburg (Kt.-Nr. 16; *Abb. 10,4*), oder auch „Männernadeln“ wie in Beckdorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 37; *Abb. 13,5*), treten, ebenso sind einnige Frauengräber mit Gewandfibeln ausgegraben

worden, so in Debstedt, Gde. Langen, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 5; *Abb. 6,6*), Westersode, Gde. Hemmoor, Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 12; *Abb. 7,9*), Goldbeck, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 43; *Abb. 14,11*), und Wiepenkathen, Stadt Stade, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 55; *Abb. 15,8*). Die Gewandfibeln gehen auf „nordische“ Vorbilder zurück. Auch die glatten Halskragen sind zumindest von Formen der osthessischen und süd- und mittelhannoverschen Bronzezeitgruppen angeregt worden. Bei diesen Halskragen wird die Vordersei-

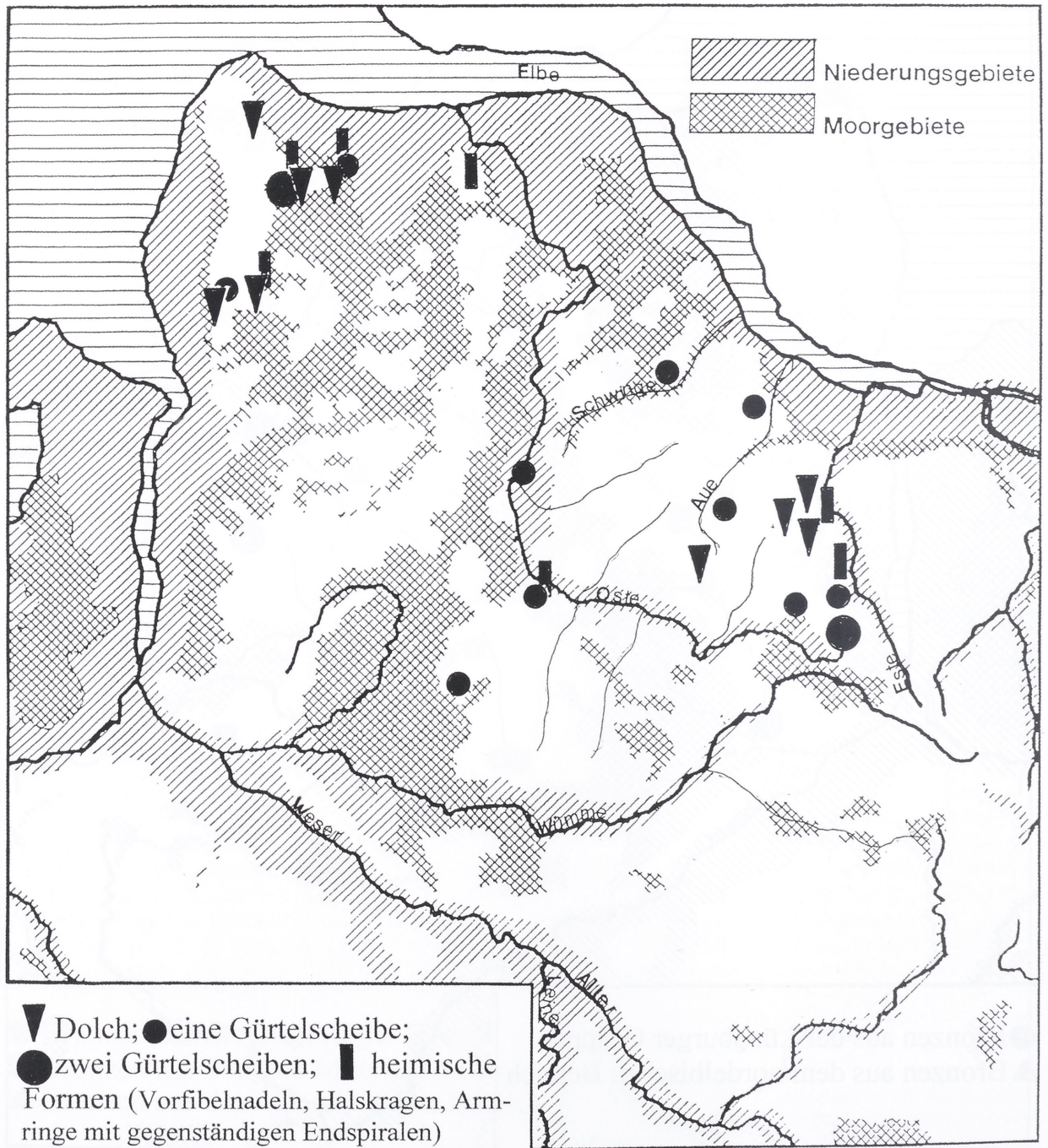


Abb. 20 Frauengräber der älteren Bronzezeit auf der Stader Geest, die heimische Formen und Trachtsitten aufweisen.

te durch Rippengruppen gegliedert, zwischen denen glatte unverzierte Abschnitte eingeschoben sind; bei den glatten Halskragen der Stader Gruppe sind diese Rippengruppen noch rudimentär als Linienbündel vorhanden, dagegen ist der dazwischen liegende glatte Bereich nun mit geometrischen Mustern verziert (Abb. 20). Sofern die „schlichten“ Halsringe nicht auf Formen der Lüneburger Gruppe zurückgeführt werden müssen, stammen auch sie oder die Anregungen dafür aus dem mittleren Niedersachsen. Anstelle der Halsringe und Halskragen finden sich gelegentlich Ketten aus blauen Glasperlen oder solche mit einer größeren Anzahl von kleinen scheibenförmigen Bernsteinperlen mit einer größeren an zentraler Stelle. Auch die langen Armspiralen können aus dem Süden eingeführt worden sein, dagegen sind die längsgerippten Stollenarmbänder wiederum Lüneburger Herkunft. Die „schlichten“ Arm- und Beinringe sind dagegen Formen, die überall angefertigt worden sein können.

Auf Einflüsse aus dem Bereich nördlich der Elbe gehen dagegen bestimmte Einzelheiten der Trachtsitte zurück, so z.B. der Brauch, am Gürtel eine oder zwei mittelgroße, mit doppelläufigen Spiralen verzierte Bronzescheiben mit Mitteldorn und unterseitiger Öse zu befestigen. Aus dem gleichen Bereich kommt auch die Beigabensitte, die Frau mit einem kleinen Dolch auszustatten (Abb. 20).

Als kennzeichnend für die Frauentracht der älterbronzezeitlichen Stader Gruppe können die etwas reicher ausgestatteten Schmuckzusammenstellungen aus Langen (Kt.-Nr. 10; Abb. 7,1-5) und Westerwanna, Gde. Wanna (Kt.-Nr. 13; Abb. 8,1-7), beide Ldkr. Cuxhaven, Ostereistedt (Kt.-Nr. 29; Abb. 11,7-9) und Reeßum (Kt.-Nr. 30; Abb. 12,1-11), beide Ldkr. Rotenburg, Klein Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 40; Abb. 1,1-8), und Heidenau, Ldkr. Harburg (Kt.-Nr. 15; Abb. 9,1-9), angesprochen werden. Diese Ausstattungen gleichen denjenigen der Lüneburger Gruppe in ihrer Grundausrüstung sehr, wenn nicht Dolche, andere Radnadeltypen und Halskragenvarianten sowie der Gürtelschmuck mit mittelgroßen Bronzescheiben eine etwas andere Aussage erlauben würden. Noch deutlicher wird dies bei einem Frauengrab aus Hollenstedt, Ldkr. Harburg (Kt.-Nr. 16; Abb. 9,1-9), doch deutet hier die kleine zerbrochene Gürtelscheibe auf eine Frauenbestattung der älterbronzezeitlichen Stader Gruppe hin.

Deutlich wird auch, dass die Frauen der älterbronzezeitlichen Stader Gruppe die verschiedenen Bestandteile ihrer Schmucktracht seltener aus heimischer Produktion, sondern vielmehr aus allen umliegenden Bronzezeitgruppen bezogen haben. Erwartungsgemäß überwiegen dabei im geographischen Raum zwischen Este und Schwinge einerseits und auf der Rotenburger Geest im Bereich des Oberlaufes von Oste bzw. Wümme Produkte der Lüneburger Werkstätten und

nur relativ selten gelangten hierher Fundstücke aus den süd- und mittelhannoverschen Bronzezeitgruppen und noch seltener solche der süddeutschen Hügelgräberkulturen (Abb. 18). Ein ganz anderes Bild zeigt dagegen der Raum zwischen Weser und Oste und südlich davon. Hier treten die Formen der Lüneburger Gruppe zugunsten von solchen aus dem süd- und mittelhannoverschen Raum zurück. Letztere dürften über Weser und Leine an ihren späteren Auffindungsort gelangt sein. Insgesamt sehr selten bleiben Bronzen aus den Bereichen nördlich der Elbe; sie kamen über die Flussläufe der Oste und Este ins Landesinnere.

An dieser grundsätzlichen Verteilung ändert sich in der mittleren Bronzezeit (Periode III) nur wenig (Abb. 19), einer Zeitphase, in der auf der Stader Geest die nun verbrannten Toten nur noch ganz vereinzelt mit Grabbeigaben ausgestattet werden (LAUX 1978, 44 ff.). Im Osten der Stader Geest gelangen einzelne Trachtbestandteile der Lüneburger Frauentracht vom Typ Deutsch Evern in die Frauengräber der Stader Gruppe und von dort entlang der Wümme weiter nach Westen. Ein Grabfund, der noch in die Übergangszeit von der älteren zur mittleren Bronzezeit datiert werden muss, liegt aus Dollern, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 40; Abb. 14,1-7), vor. Die übrigen aus dem Lüneburgischen stammenden Fundstücke sind „Einzelfunde“. Eine gewisse Konzentration von Schmuckstücken Lüneburger Herkunft zeichnet sich auch in der Umgebung von Visselhövede, Ldkr. Rotenburg, ab.

Noch auffälliger ist allerdings die Verteilung der Fundstücke, die aus dem nordelbischen Bereich in die mittelbronzezeitliche Stader Gruppe gelangten (Abb. 19); sie finden sich ausschließlich nahe dem südlichen Ufer der Elbe. Zu nennen sind hier die Frauenausstattungen aus Duhnen, Stadt Cuxhaven (Kt.-Nr. 6; Abb. 6,11-16), und Stadt Cuxhaven, beide Ldkr. Cuxhaven (Kt.-Nr. 3; Abb. 5,3-6), sowie Wiepenkathen, Stadt Stade, Ldkr. Stade (Kt.-Nr. 55; Abb. 15,8). Fundstücke aus dem südlichen und mittleren Niedersachsen sind nicht nachweisbar.

Die mittelbronzezeitlichen Grab- und „Einzelfunde“ zeigen überdies, dass eine heimische Frauentracht nicht mehr nachgewiesen werden kann. Die wenigen Befunde und Fundstücke Lüneburger und nordelbischer Herkunft sind wohl am ehesten auf eingeheiratete Frauen zurückzuführen.

Katalog der Frauengräber und Gegenstände des weiblichen Trachtzubehörs der älter- und mittelbronzezeitlichen Stader Gruppe

Land Bremen

Nr. 1. Lesumbrock, Hansestadt Bremen. – Baggerfund aus der Lesum. – Doppelradnadel (Speichenschema C) mit na-

hezu runder Kopfplatte und tropfenförmiger Öse, unterer Nadelschaft abgebrochen. Kopfdm. 6,2:6,7 cm (*Abb. 5,1*) (Bremen, Focke-Mus. 8005). – Lit.: BRANDT 1957, 38 Abb. 14; LAUX 1976, 21 Nr. 51; Taf. 6,51.

Landkreis Cuxhaven

Nr. 2. Bülkau, Ldkr. Cuxhaven. – Gefunden im „Kreyenhölter Moor“, in 3,0 m Tiefe bei einem Knüppeldamm. – Längsgerippter Halskragen, 17 wechselnd gekerbte Rippen, aufgebogen. L.W. 15,0 cm (*Abb. 5,2*) (Hannover, L.M. 5552). – Lit.: MÜLLER-REIMERS 1893, 188 f., 384; Taf. IX, 73; EBERT 1927, 59 ff.; Taf. 126 i; KLENCK 1954, 29; KLENCK, 1957, 93.

Nr. 3. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven. – Grabhügel, Steinpackung für einen Baumsarg, möglicherweise Brandbestattung. – Bruchstücke eines gedrehten Halsringes mit gekerbten Enden, Bruchstück eines „Uelzener“ Armbandes, Bruchstücke von 2 Segeberger Beinringen mit eingeschnürten Enden. L.W. 10,0:9,0 cm (*Abb. 5,3-6*) (Hamburg, Mus.f.V. 1871/73:239-242). – Lit.: WALLER, 1938, 6 ff.; Taf. 1,6-8; LAUX 2001, 43 ff. Abb. 3.

Nr. 4. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven. – Gefunden am „Galgenberg“. – 3 Bruchstücke eines „schlichten“ Halsringes mit sich verjüngenden Enden. L.W. 11,2:10,5 cm (*Abb. 6,10*) (Cuxhaven, Mus. o. Inv.-Nr.). – Lit.: WALLER 1933, 22.

Nr. 5. Debstedt, Gde. Langen, Ldkr. Cuxhaven. – Grabhügel 75; Baumsarg mit Steinpackung; Brandbestattung. – Dolch mit 5 Nieten (3 Nieten und 2 Nietkerben), breite Mittelrippe. L. 17,5 cm; Lüneburger Vorfibel mit weidenblattförmigem Bügel. L. 14,0 cm; große tonnenförmige blaue Glasperle mit herausgefallener Fadenaufgabe, beidseitig gelber Endabschluss; kleine blaue Glasperle, drei geschmolzene, z.T. bandförmige Bronzestücke (*Abb. 6,2-6*) (Bremerhaven, Hist. Mus. 10067-10071). – Lit.: AUST 1951, 92 ff. Abb.; 1976, 134 ff. Abb.; LAUX 1973, 25 Nr. 106; Taf. 26, 106.

Nr. 6. Duhnen, Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven. – Grabhügel „Twellberg“, Steinpackung für einen Baumsarg; ausgestreuter Leichenbrand mit angeschmolzenen Grabbeigaben. – Tutulus mit umlaufender Riefenzier, breite Öse. Dm. 3,5:3,7 cm; vier Bruchstücke eines Nadelschaftes. L. noch 11,7 cm; „schlichter“ Armring, sich verjüngende Enden, ovaler Stabquerschnitt; 3 Bruchstücke eines Fingerringes. L.W. 2,2 cm; 2 Bruchstücke eines „schlichten“ Beinringes; nordisches Vollgriffmesser, rhombischer Griffabschluss (*Abb. 6,11-16*) (Cuxhaven, Mus. 1051). – Lit.: WALLER 1958, 84 ff. Abb. 1-2; WENDOWSKI-SCHÜNEMANN 2001, 31 Abb. 12.

Nr. 7. Holte-Spangen, Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven. – Grabhügel 27 der Gruppe auf der „Höltjer Höhe“, Steinpackung mit Baumsarg. – Bruchstücke einer Lockenspirale; Bruchstücke einer Beinspirale, mindestens 6 Windungen eines D-förmigen Bronzedrahtes. L.W. 7,2 cm; zweinietiger Bronzedolch, schwache Mittelrippe. L. 8,8 cm (*Abb. 6,7-9*) (Hamburg, Mus.f.V. 1871/73 (A. 30)). – Lit.: LANGNER 1959, 68; WENDOWSKI-SCHÜNEMANN 2001, 33 f. Abb. 8,3 (Dolch).

Nr. 8. Köhlen, Ldkr. Cuxhaven. – Das Fundstück stammt aus der „Rugenbarggruppe“. – Kopfbruchstück einer doppelseitig profilierten Radnadel, Speichenschema E, großer Innenring, Kopfdm. 6,2 cm (*Abb. 6,1*) (Bad Bederkesa, Zentralmagazin V/307/61). – Lit.: LAUX 1976, 24 Nr. 78; Taf. 8,78.

Nr. 9. Krökenhütte, Gde. Köhlen, Ldkr. Cuxhaven. – Grabhügel südlich der Ortschaft; Steinpackung für einen Baumsarg. – Zwei Bronzeringe. – (Hamburg, Mus.f.V. ?). – Lit.: MÜLLER-BRAUEL 1914, 73.

Nr. 10. Langen, Ldkr. Cuxhaven. – „Langerberg“, Grab III bzw. NO I (nach Schübeler); Steinpackung für einen Baumsarg. – Bruchstücke eines gerippten Halskragens, verzierte glatte Enden. L.W. 8,5:5,2 cm; Bruchstücke einer doppelseitig profilierten Radnadel, Speichenschema B, Kopfdm. 6,4 cm; Bruchstücke von 2 längsgerippten Stollenarmbändern mit neun Rippen; Bruchstücke eines rundstabigen „schlichten“ Beinringes (*Abb. 7,1-5*; Umzeichnung nach Schübeler und Aust) (Bremerhaven, Hist. Mus. 2197 ff.; Kriegsverlust). – Lit.: SCHÜBELER 1908/09, 11 ff. Abb.; 1909/10, 200 ff. Abb.; PIESKER 1954, 109 Nr. 35, 119; AUST, 1976b, 29; Abb. (S. 28).

Nr. 11. Langen, Ldkr. Cuxhaven. – „Langer Berg“, Grab Süd I bzw. „S“ (nach Schübeler); Baumsarg unter Steinabdeckung. – Zweinietiger Dolch, kräftige, flache Mittelrippe, Griffplatte ausgebrochen, 1 Niet erhalten, Reste der Holzscheide. L. 11,1 cm; glatte Bronzescheibe mit unterseitiger Öse. Dm. 4,9 cm (*Abb. 7,6-7*; Umzeichnung nach Schübeler und Aust) (Bremerhaven, Hist. Mus. – Kriegsverlust). – Lit.: SCHÜBELER 1908/09, 11 ff. Abb.; 1909, 200 ff. Abb.; AUST, 1976 B, 29, Abb. (S. 28).

Nr. 12. Westersode, Gde. Hemmoor, Ldkr. Cuxhaven. – Grabhügel 4a in „Postels Busch“; Steinpackung für einen Baumsarg. – Nadel einer Lüneburger Vorfibel. L. noch 10,3 cm; dünne Nadel, zerbrochen; Fingerring, L.W. 1,8 cm (*Abb. 7, 8-9*) (Bad Bederkesa, Mus., ehem. Mus. Lamstedt). – Lit.: KLENCK, JACOB-FRIESEN 1956, 5 ff. Abb. 3-4; LAUX 1976, 87 Nr. 478; Taf. 34, 478.

Nr. 13. Westerwanna, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven. – Grabhügel 4 („Grafenberg“), Best. II; Steinpackung („Steinkiste“) für einen Baumsarg. – Bruchstücke eines glatten Halskragens, verziert, stärker beschädigt; Bruchstücke einer doppelseitig profilierten Radnadel, Speichenschema B; mittelgroße Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, mit Bogengirlanden und doppelläufigen Spiralen verziert. Dm. 9,0 cm; Bruchstücke einer zweiten Bronzescheibe, ebenfalls mit Bogengirlanden verziert; Armspirale, dreikantiger Bronzedraht; längsgeripptes Stollenarmband mit neun Rippen (*Abb. 8,1-7*) (Hamburg, Mus.f.V. 1904:73, 75-76, 78-79). – Lit.: SPROCKHOFF 1941, 67f. („Thaden, Kr. Rendsburg“); PIESKER 1954, 105 Nr. 24 („Thaden, Kr. Rendsburg“); LAUX 1980, 31 ff. Abb. 1,1,3-5, 2,2-3 („Thaden, Kr. Rendsburg“); 1998, 36 f.; Abb. (S. 37).

Nr. 14. Westerwanna, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven. – Grabhügel 4 („Grafenberg“), Best. I; Steinpackung („Steinkiste“) für einen Baumsarg. – Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, doppelläufige Spiralverzierung. Dm. 8,1 cm; zweinietiger Dolch mit ausgeprägter Mittelrippe; Armring mit Endspiralen (*Abb. 8,8-10*) (Hamburg, Mus.f.V. 1904: 72-74). – Lit.: LAUX 1980, 31 Abb. 1,6 u. 2,2-3 („Thaden, Kr. Rendsburg“).

Landkreis Harburg

Nr. 15. Heidenau, Ldkr. Harburg. – Grabhügel 7 mit zerstörter Bestattung, die Beigaben sind in mehr oder weniger großen Bruchstücken erhalten. – Lüneburger Flügelhau-

be (kegelförmige Hüthen, Spirälrollchen), längsgerippter Halskragen; 2 gedrehte Halsringe; Lüneburger Radnadel vom Speichenschema A; 2 mittelgroße Bronzescheiben mit Mitteldorn und unterseitiger Öse mit Spiral- bzw. Buckel- und Spiralverzierung; Armspiralen (*Abb. 9,1-9*) (Hamburg, H.M. 63928-63934). – Lit.: WEGEWITZ 1949, 78 ff. Abb. 94; Taf. 15,3-5; LAUX 1971, 198 Nr. 148 G; Taf. 17,1-9.

Nr. 16. Hollenstedt, Ldkr. Harburg. – Grabhügel mit Steinpackung für einen Baumsarg; Körperbestattung. – Lüneburger Flügelhaube (kegelförmige Hüthen, Bronzeblechröhrchen); längsgerippter Halskragen; große Hängescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, verziert mit umlaufenden Reihen von doppelläufigen Spiralen und an einer Kette aus Spirälrollchen hängend getragen; Lüneburger Scheibnadel; mittelgroße (?) Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse; 2 Armspiralen; „schlichter“ Beinring; bandförmige Bronzestücke (*Abb. 10,1-10*) (Lüneburg, Mus. 3389-4000). – Lit.: KRÜGER 1925, 174 ff. Abb. 20; WEGEWITZ 1949, 168 f.; TACKENBERG 1949, 31 ff.; LAUX 1971, 199 Nr. 152; Taf. 19.

Nr. 17. Hollenstedt, Ldkr. Harburg. – Grabhügel; Körperbestattung. – Glatter verzierter Halskragen; Bruchstücke eines verzierten Bronzebleches; Armspiralen (*Abb. 10,11*) (Hamburg, H.M. V. 58:585 (Halskragen), übrige Beigaben verschollen). – Lit.: BAHRFELDT 1880, 92 Nr. 735; SPROCKHOFF 1939, 5 Abb. 4; 1941, 68; Taf. 19,1; SCHWARZ 1940, 38 f.; LAUX 1971, 198 Nr. 151; Taf. 79,3.

Landkreis Osterholz

Nr. 18. Giehle, Gde. Vollersode, Ldkr. Osterholz. – Grabhügel 70; innerhalb einer Störung gefunden. – Zwei unterschiedlich breite Bruchstücke einer Armspirale, ovaler Stabquerschnitt (*Abb. 7,10*) (Osterholz, Mus. o. Inv.-Nr.). – Lit.: DEICHMÜLLER 1974, 58, 68 Abb. 4 c.

Nr. 19. Scharmbeck, Ldkr. Osterholz. – Keine näheren Fundumstände (zusammen inventarisiert). – Bruchstück der Bügelplatte einer Haarknoten-Fibel der Ostgruppe; kleiner zweinietiger Dolch. L. 5,2 cm (*Abb. 7,11-12*) (Hannover, L.M. 10297/98). – Lit.: SPROCKHOFF 1937, 109 („Osterholz“); FITSCHEN 1951, 111 Nr. 121b-122b.

Hierzu könnten die nicht mehr auffindbaren Bruchstücke einer Fibelnadel mit Resten der Endspirale in der Durchbohrung gehören, die unter der „Umgebung von Osterholz“ (Hannover, L.M. 5382) verwahrt werden. – Lit.: PIESKER 1938, 197 Anm. 5; FITSCHEN 1951, 111 Nr. 140 b/c; LAUX 1971, 34 Nr. 151; Taf. 25, 151.

Nr. 20. Schmalenbeck, Gde. Grasberg, Ldkr. Osterholz. – Hortfund im Moor. – Kappenbesatz (kegelförmiges Hüthen); zwei Lockenspiralen verschiedener Größe; Kette mit 45 Bernsteinperlen und Bronzeblechröhrchen; doppelseitig profilierte Radnadel, Speichenschema A, L. 21,7 cm (*Abb. 11,1-6*) (Bremen, Focke Mus.). – Lit.: BUCHENAU 1887, 4 ff., GROHNE 1940, 11 Abb. 5; BRANDT 1965, 34 Abb. 25; 1971, 20 Abb. 34; LAUX 1976, 16 Nr. 4; Taf. 1,4.

Nr. 21. Schwanewede, Ldkr. Osterholz. – Keine näheren Fundumstände. – Bruchstücke eines längsgerippten Stollenarmbandes mit 9 Rippen (*Abb. 9, 10*) (Wolfenbüttel, Mus. 1573). – Lit.: PIESKER 1954, 99 Anm. 15.

Nr. 22. Wörpedorf, Gde. Grasberg, Ldkr. Osterholz. – Keine näheren Fundumstände. – Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse. Dm. 6,0 cm. – Slg. Lindemann/Wörpedorf. – Lit.: FITSCHEN 1951, 116 Nr. 205b.

Landkreis Rotenburg

Nr. 23. Bademühlen, Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg. – Grabfund. – Bruchstücke eines längsgerippten Stollenarmbandes mit neun Rippen; Bruchstücke eines „schlichten“ Beinringes mit D-förmigem Stabquerschnitt (*Abb. 9,11-12*, nach Unterlagen NLD, Hannover) (Bremerhaven, Hist. Mus. Kriegsverlust, ehem. Slg. Müller-Brauel 752 u. 754). – Lit.: TEMPEL 1984, 72 f. („Badenstedt“); 1999, 62 („Badenstedt“).

Nr. 24. Breddorf, Ldkr. Rotenburg. – Urnenfriedhof 14. – Bruchstück eines längsgerippten Stollenarmbandes, 7 Rippen (*Abb. 17,2*, nach Nelson) (Tarmstedt, Spieker-Museum Nr. 794). – Lit.: NELSON 1990, 25 f. Abb. 15,3; Taf. 2,2.

Nr. 25. Bremervörde, Ldkr. Rotenburg. – Grabhügel bei der „Walkemühle“. – Bruchstücke einer Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, nordische Spiralverzierung (*Abb. 12,12*) (Hannover, L.M. 10:56). – Lit.: unpubliziert.

Nr. 26. Drögenbostel, Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg. – Keine näheren Fundumstände. – Armring. – (Stade, Mus. 599, z. Zt. nicht auffindbar). – Lit.: TEMPEL 1984, 72 f.; 1999, 62.

Nr. 27. Grafel, Stadt Rotenburg, Ldkr. Rotenburg. – Keine näheren Fundumstände. – Bronzefibel („Spiralplatte“ und „Nadel“); Bruchstücke von Ringen. – (Hannover, L.M., Inventarnummern unbekannt). – Zusammen mit diesen Fundstücken wurde ein Wendelhalsring (Hannover, L.M. 5383) eingeliefert (TEMPEL 1994, 80 f. Abb. 2), der aber nicht zu den vorgenannten Fundstücken gehören kann.

Nr. 28. Luhne, Stadt Rotenburg, Ldkr. Rotenburg. – Grabhügel auf der „Exerzierheide“. – Armspiralen. – Lit.: BIERE 1937, 15; JUNCK 1949, 75.

Nr. 29. Ostereistedt, Ldkr. Rotenburg. – Grabfund. – Bruchstücke eines glatten Halskragens, verziert. L.W. ~ 10,0 cm; Bruchstücke einer Lüneburger Radnadel, Speichenschema A, Kopfdm. 5,8 cm; Bruchstücke einer Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, Dm. 6,2 cm (*Abb. 11,7-9*; nach Unterlagen NLD, Hannover) (Berlin, Mus.f.V. I 114a-c). – Lit.: DITTMANN 1938, 71; TACKENBERG 1949, 14 Nr. 57; LAUX 1976, 31 Nr. 132; Taf. 14, 132; TEMPEL 1984, 72; 1999, 62.

Nr. 30. Reeßum, Ldkr. Rotenburg. – Grabhügel; Körperbestattung. – Lüneburger Flügelhaube (kegelförmige Hüthen, Bronzeblechröhrchen); 4 Lockenspiralen, zwei davon zerbrochen; zwei Bruchstücke eines Nadelschaftes (Radnadel?); Bruchstücke eines längsgerippten Stollenarmbandes mit sieben Rippen; Bruchstück einer Armspirale, D-förmiger Stabquerschnitt; Bruchstücke von zwei „schlichten“ Beinringen mit leicht verjüngten Enden, ovaler Stabquerschnitt (*Abb. 12,1-11*) (Bremen, Focke Mus. 1272). – Lit.: unpubliziert.

Nr. 31. Reeßum, Ldkr. Rotenburg. – Grabfund. – Bruchstücke einer Lüneburger Radnadel vom Speichenschema A, L. 22,1 cm, Kopfdm. 4,8 cm, Bruchstücke eines „schlichten“

rundstabigen Armringes, L.W. 7,0:6,5 cm; Bruchstücke einer Armspirale, dreikantiger Stabquerschnitt, Grat punziert; Tongefäß (*Abb. 11,10-12*) (Hannover, L.M. 39:34-42:34). – Lit.: TEMPEL 1984, 72; 1999, 62.

Nr. 32. Rockstedt, Gde. Ostereistedt, Ldkr. Rotenburg. – Keine näheren Fundumstände. – Armspirale. – Verbleib unbekannt. – Lit.: TEMPEL 1984, 74; 1999, 62.

Nr. 33. Schwitschen, Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg. – Grabhügel in der „Gilkenheide“; kleine Steinpackung mit zwei Leichenbrandnestern, in einem geschmolzene Grabbeigaben. – Bruchstücke einer Lüneburger Haarknoten-Fibel der Ostgruppe (*Abb. 12,13*) (Rotenburg, Mus.). – Lit.: DEHNKE 1965a, 86 f. Abb. 2; 1965b, 370 ff. Abb. 1-2; LAUX 1973, 18 Nr. 62; Taf. 14,62; TEMPEL 1984, 72; 1999, 62.

Nr. 34. Sassenholz, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg. – Gefunden beim Abtragen eines Grabhügels mit Steingrab. – Zwei rundstabile Armringe mit übergreifenden Enden, verziert. L.W. 5,1 cm. – Verbleib unbekannt (Bremervörde, Mus. ?). – Lit.: unpubliziert.

Nr. 35. Sittensen, Ldkr. Rotenburg. – Vermutlich aus einem Grabhügel. – Halsring mit schrägem Leiterbandmuster, runder Stabquerschnitt, L.W. 14,0:13,5 cm (*Abb. 12,14*; nach Unterlagen NLD, Hannover) (Bremerhaven, Hist. Mus., ehem. Slg. Müller-Brauel 750, Kriegsverlust). – Lit.: KERSTEN 1936, 120, Beilage 6 (Form 5, Nr. 6); TEMPEL 1984, 72; 1999, 62.

Nr. 36. Visselhövede, Ldkr. Rotenburg. – Aus einem Grabhügel. – Lüneburger Beinring, D-förmiger Stabquerschnitt, 3 Spitzovalbögen, Tannenzweigmuster. L.W. 8,5:8,4 cm (*Abb. 12,15*; nach Unterlagen NLD, Hannover) (Bremerhaven, Hist. Mus., ehem. Slg. Müller-Brauel Nr. 142, Kriegsverlust). – Lit.: TEMPEL 1984, 72; 1999, 62.

Landkreis Stade

Nr. 37. Beckdorf, Ldkr. Stade. – Baumsarg unter mehrschichtiger Steinpackung; Körperbestattung. – Zwei Lockenspiralen mit vier Windungen. L.W. 2,3 cm; gedrehter Halsring mit Hakenenden. L.W. 15,9:15,4 cm; Kugelkopfnadel mit schwergeripptem Schaft, unteres Ende abgebrochen. L. noch 25,0 cm; Armring mit schwachen Stollenenden, ovaler Stabquerschnitt, mit schrägem Leiterbandmuster verziert. L.W. 5,9:5,3 cm; Bruchstücke eines zweinietigen Dolches mit dachförmigem Klingenschnitt; „schlichter“ rundstabiger Beinring mit übergreifenden Enden. L.W. 6,8:6,1 cm; bauchiges Gefäß mit konischem Hals und vier Bandhenkeln. H. 12,8 cm; Mdm. 10,4 cm; gr. W. 14,8 cm; Bdm. 7,8 cm (*Abb. 13,1-8*) (Stade, Mus. 2751 a-i). – Lit.: CASSAU 1933, 39 ff. Abb. 1-3; WEGEWITZ 1949, 66 ff. Abb. 77-79; Taf. 12; LAUX 1971, 231 Nr. 372; Taf. 72; 1979, Blatt D 172.

Nr. 38. Bliederstorf, Ldkr. Stade. – Keine näheren Fundumstände. – Bruchstücke eines gedrehten Halsringes; gestieltes Messer mit sichelartig geformter Klinge (*Abb. 17,3-4*) (Stade, Mus. 4620-4621). – Lit.: CASSAU 1966, 63 Abb.

Nr. 39. Daudieck, Flecken Horneburg, Ldkr. Stade. – Aus einem Grabhügel. – 2 Lüneburger Beinringe, ovaler Stabquerschnitt, vier Spitzovalbögen und Fischgrätenmuster. L.W. 8,8:7,5 cm bzw. 8,9:7,7 cm (*Abb. 13,11-12*; nach Unterlagen NLD, Hannover) (Bremerhaven, Hist. Mus., ehem. Slg.

Müller-Brauel 748-749; Kriegsverlust). – Lit.: SPROCKHOFF, 1937, 106; LAUX 1971, 234 Nr. 391.

Nr. 40. Dollern, Ldkr. Stade. – Grabhügel mit Brandbestattung (angeschmolzene Bronzen). – Bruchstücke eines gedrehten Halsringes mit glatten Enden; Bruchstücke eines Halsringes mit schrägem Leiterbandmuster; Bruchstücke einer mittelgroßen Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, schwache Reste der Verzierung; Bruchstück eines rundstabigen Armringes; Bruchstück einer Armspirale, D-förmiger Stabquerschnitt; Bruchstück eines unverzierten Beinringes, dreikantiger Stabquerschnitt; Bruchstück eines verzierten Beinringes mit dreikantigem Stabquerschnitt (*Abb. 14,1-7*) (Hamburg, Mus.f.V. 1883:20-27). – Lit.: RAUTENBERG 1884, LXXVI; KRÜGER 1925, 195 Nr. 24.

Nr. 41. Dollern, Ldkr. Stade. – Keine näheren Fundumstände. – Bruchstücke eines nordischen Beinringes mit schwachen Endstollen mit Querriefen und längsgerippter Schaumseite. L.W. 9,7:7,5 cm (*Abb. 14,8*) (Stade, Mus. 808). – LAUX 1971, 232 Nr. 380.

Nr. 42. Goldbeck, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade. – Grabhügel 73, Best. I; Steinsetzung mit Brandbestattung. – Lüneburger Radnadel, Speichenschema F, dreirippige Außen- und zweirippige Innenfelge, keine Ösen, Spitze abgebrochen. L. noch 11,7 cm (*Abb. 13,9*) (Stade, Mus. 4209). – Lit.: LAUX 1971, 233 Nr. 382 A; Taf. 71,5.

Nr. 43. Goldbeck, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade. – Grabhügel 73, Best. II; Steinpackung mit Leichenbrand. – Bruchstücke einer Fibel (weitgedrehter Bügel, Spirale aus kantigem Bronzedraht, Nadelbruchstücke); Bruchstücke einer blauen Glasperle; viernietiger Dolch, dachförmiger Klingenschnitt, zerbrochen. L. 22,6 cm (*Abb. 14,9-11*) (Stade, Mus. 4208 a-c). – Lit.: LAUX 1971, 233 Nr. 382 A; Taf. 71,6-8.

Nr. 44. Goldbeck, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade. – Grabhügel 73, Best. III; Steinsetzung mit Brandbestattung. – Bruchstücke einer verzierten gerippten Armberge. L.W. ~ 5,5 cm (*Abb. 13,10*) (Stade, Mus. 4210). – Lit.: LAUX 1971, 233 Nr. 382 A; Taf. 71,4.

Nr. 45. Hammah, Ldkr. Stade. – In den oberen Füllschichten von Steingrab I. – Armring mit übergreifenden Enden, rundstabig, Strichgruppen- und Zickzackband-Zier. L.W. 5,5:4,8 cm (*Abb. 14,12*) (Hannover, L.M. 29366). – Lit.: JACOB-FRIESEN 1924, 31 Abb. 3 b; WEGEWITZ 1949, 22 ff. Abb. 24 b.

Nr. 46. Harsefeld, Ldkr. Stade. – Grabhügel 2 der Gruppe auf dem „Osterberg“, Best. III; Steinpflasterung für einen Baumsarg. – Doppelradnadel mit rundlichem Kopf. L. noch 18,1 cm, Kopfdm. 5,3:5,7 cm; Bruchstücke einer unverzierten Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse. Dm. 7,5 cm; Fingerspirale aus rundem Bronzedraht. L.W. 2,3 cm; 2 Bruchstücke eines „schlichten“ Armringes, abgerundet quadratischer Stabquerschnitt (*Abb. 15,1-4*) (Stade, Mus. 4643 a-c). – Lit.: DEICHMÜLLER 1966, 61 ff. Abb. 2-5.; LAUX 1976, 20 Nr. 42; Taf. 5,42.

Nr. 47. Horneburg, Ldkr. Stade. – Keine näheren Fundumstände, vermutlich aus einem Grabhügel. – Bruchstück vom Bügel einer Haarknoten-Fibel der Ostgruppe, alt repariert (*Abb. 15,10*) (Worpswede, Mus. 1038). – Lit.: unpubliziert.

Nr. 48. Klein Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade. – Grabhügel mit Körperbestattung. – Nadel- und Bügelbruchstück einer Haarknoten-Fibel; Endbruchstück eines längsgerippten Halskragens mit 7 weit auseinanderstehenden Rippen; Bruchstück einer Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, verziert; Bruchstück einer doppelseitig profilierten Radnadel vom Speichenschema D; zwei Armspiralen (L.W. 6,5 cm) mit D-förmigem Stabquerschnitt und jeweils 16-17 Windungen; „schlichter“ Beinring mit übergreifenden Enden, D-förmiger Stabquerschnitt. L.W. 7,0:6,8 cm; Bruchstücke eines rundstabigen Beinringes (*Abb. 1,1-8*) (Stade, Mus.). – Lit.: ALSDORF 2004, 64 ff. Abb.

49. Nindorf, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade. – Grabhügel in den „Nindorfer Fuhren“; Steinpackung für einen Baumsarg. – Zweinietiger Dolch mit angedeuteter Mittelrippe. L. 8,0 cm; Bernsteinperle. Dm. 3,4 cm (*Abb. 15,11-12*) (Stade, Mus. 809; 854). – Lit.: FÖRSTE 1955, 94 Abb. 1; HACHMANN 1957, 200 Nr. 319; Taf. 40,18-19; LAUX 1971, 235 Nr. 399; Taf. 72,9-10.

50. Ohrensen, Gde. Bargstedt, Ldkr. Stade. – Beim Pflügen gefunden. – Bruchstücke eines gedrehten Hals- oder Arminges (*Abb. 17,1*) (Stade, Mus. 4302). – Lit.: unpubliziert.

51. Schwinge, Gde. Fredenbeck, Ldkr. Stade. – Grabhügel „Klingberg“. – Bruchstück eines rundstabigen „schlichten“ Halsringes; Bruchstücke einer doppelseitig profilierten Radnadel vom Speichenschema B; bandförmiges Bronzeblech (*Abb. 15,5-7*) (Stade, Mus.). – Lit.: unpubliziert.

52. Schwinge, Gde. Fredenbeck, Ldkr. Stade. – Grabhügel mit „Steinkiste“. – „Bronzene Zierscheibe“ (Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse); Tongefäß (Verbleib unbekannt). – Lit.: KRAUSE 1864, 256; MÜLLER-REIMERS 1893, 164.

53. Wangersen, Gde. Ahlerstedt, Ldkr. Stade. – „Großer Hamberg“; Steinpackung für einen Baumsarg. – Lockenspirale. L.W. 3,0 cm; Bruchstücke einer Lüneburger Scheibennadel, Buckelverzierung; goldener Fingerring mit gekerbten Längsrippen. L.W. 2,2 cm; zwei Bronzennägeln (Beschlüge eines Dolchknaufes) (*Abb. 16, 6-9*; nach Unterlagen NLD, Hannover) (Bremerhaven, Hist. Mus., ehem. Slg. Müller-Brauel 679-681; Kriegsverlust). – Lit.: MÜLLER-BRAUEL 1926, 174; WEGEWITZ 1949, 35; TACKENBERG 1949, 32; LAUX 1971, 237 Nr. 413.

54. Wiegelsen, Gde. Sauensiek, Ldkr. Stade. – Hortfund, beim Torfstechen gefunden. – Mittelgroße Bronzescheibe mit Mitteldorn und unterseitiger Öse, Buckel- und Spiralverzierung. Dm. 8,4 cm; zwei norddeutsche Absatzbeile; Absatzbeil vom Typ Neukloster-Issendorf; Knopfsichel (*Abb. 16,1-5*) (Stade, Mus. 592-596). – Lit.: KRAUSE 1864, 274 f.; KERSTEN 1952, 13 ff. Abb. 3, 10-14; HACHMANN 1957, 202 Nr. 345; Taf. 46,6-10; LAUX 1971, 237 Nr. 417; Taf. 69,1-5.

55. Wiepenkathen, Stadt Stade, Ldkr. Stade. – Grabhügel 1, Best. I; Steinpackung mit Leichenbrandschüttung. – Kreuzkopffibel, gedrehter Bügel, Endspiralen aus quadratischem Bronzedraht. L. 10,0 cm (*Abb. 15,8*) (Stade, Mus. 1145). – Lit.: WEGEWITZ 1949, 126 ff. Abb. 148; Taf. 35,8; LAUX 1971, 237 Nr. 418 A; Taf. 71,1.

56. Wiepenkathen, Stadt Stade, Ldkr. Stade. – Grabhügel 4, Best. III; Steinpackung, darunter Leichenschatten. – Kette

aus 66 scheibchenförmigen Bernsteinperlen und einer großen Mittelperle (*Abb. 15,9*) (Stade, Mus. 2290). – Lit.: WEGEWITZ 1949, 60 ff.; Taf. 11,6; LAUX 1971, 238 Nr. 418 C.

57. Im Stadischen. – Keine näheren Fundumstände. (Unter den mit Inventarnummer 71 im Stader Museum aufbewahrten Bronzen finden sich auch Teile weiblichen Trachtenzubehörs.) – Spirälrollchen; vier Glasperlen; zerbrochene Armspirale (Stade, Mus. 71; z.Zt. nicht auffindbar). – Lit.: unpubliziert.

58. Im Stadischen. – Keine näheren Fundumstände. – Bruchstück eines „schlichten“ rundstabigen Beinringes mit leicht verjüngten Enden. L.W. ~ 7,8:6,9 cm (*Abb. 16,10*) (Hannover, L.M. 10132). – Lit.: LAUX 1971, 236 Nr. 411.

59. Im Stadischen. – Keine näheren Fundumstände. – Bruchstücke einer Beinberge, ovaler Stabquerschnitt, mit vierkantigen Endspiralen, Grate gekerbt. L.W. 7,4:7,0 cm (*Abb. 16,11*) (Stade, Mus. 747-749). – Lit.: unpubliziert.

LITERATUR:

- ALSDORF, Dietrich 2004: Bronzen im Topf von Oma Thoden. Gefunden und wieder vergraben. Archäologie in Niedersachsen 7, 2004, 64-66.
- AUST, Hans 1951: Ein bronzezeitliches Hügelgrab bei Debstedt. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 32, 1951, 92-100.
- AUST, Hans 1976a: Das älterbronzezeitliche Hügelgrab Debstedt 75. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 31, 1976, 134-137.
- AUST, Hans 1976b: Der „Lange Berg“ von Langen. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 31. Mainz a.R. 1976, 25-30.
- BAHRFELDT, Max 1880: Erwerbungen der prähistorischen Sammlungen im Jahre 1880. Katalog der Sammlungen des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen, Verden und des Landes Hadeln. Anhang an das Stader Archiv 8, 1880, 85-98.
- BIERE, Rudolf 1937: Siedlungsfunde und Gräber in der Gemarkung Rotenburg-Böttersen. Die Kunde 5, 1937, 15-17.
- BRANDT, Karl Heinz 1957: Zur Besiedlung des Werderlandes in urgeschichtlicher Zeit. In: Das alte Büren. Bremen 1957, 34-44.
- BRANDT, Karl Heinz 1965: Vorgeschichtsforschung in Bremen. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 2. Mainz a.R. 1965, 16-36.
- BRANDT, Karl Heinz 1971: Vorgeschichte des Weserraumes im Gang durch die Schausammlung. Bremen 1971.
- BUCHENAU, Franz 1887: Fund von Bernstein- und Bronzeschmuck im Moor unweit Lilienthal. Abhandlungen vom naturwissenschaftlichen Vereine zu Bremen 9, 1887, 416-418.
- CASSAU, Adolf 1933: Drei bronzezeitliche Grabfunde in den Kreisen Stade und Bremervörde. 1. Ein Baumsargfund in Beckdorf, Kr. Stade. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 7, 1933, 39-50.
- CASSAU, Adolf 1966: Stiftung einer Privatsammlung in Bliederstorf, Kr. Stade. Mitteilungen des Stader Geschichts- und Heimatvereins 41, 1966, 62-65.
- DEHNKE, Rudolf 1965a: Untersuchung eines bronzezeitlichen Grabhügels in der Gilkenheide bei Schwitschen, Kr. Rotenburg/Wümme. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 34, 1965, 86-89.

- DEHNKE, Rudolf 1965b: Ein bronzezeitlicher Grabhügel in der Gilkenheide bei Schwitschen, Kr. Rotenburg. *Germania* 43, 1965, 370-373.
- DEICHMÜLLER, Jürgen 1966: Hügeluntersuchungen bei Harsefeld, Kr. Stade. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 35, 1966, 59-68.
- DEICHMÜLLER, Jürgen 1974: Ein Glockenbechergrab bei Wallhöfen, Gemeinde Vollersode, Kr. Osterholz. *Die Kunde N.F.* 25, 1974, 53-69.
- DITTMANN, Karl Heinrich 1938: Untersuchungen zur Geschichte der Älteren Bronzezeit in Nordwestdeutschland. Hamburg 1938.
- EBERT, Max 1927: *Reallexikon der Vorgeschichte*, Bd. 9. Berlin 1927, 59-88 (Nordischer Kreis. B. Bronzezeit).
- FITSCHEN, Hermann 1951: *Ur- und Frühgeschichte des Kreises Osterholz. Osterholz-Scharmbeck* 1951.
- FÖRSTE, Artur C. 1955: Vorgeschichtliches aus dem Wirtschafts-Buch der Pfarre zu Moissburg. *Harburger Jahrbuch* 5, 1955, 92-95.
- GROHNE, Ernst 1940: *Zur Vor- und Frühgeschichte des Bremer Gebietes. Lebenskreis einer Hansestadt*. Bremen 1940.
- HACHMANN, Rolf 1957: *Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen. Chronologische Untersuchungen*. Hamburg 1957.
- HOFMANN, Kerstin P. 2008: *Der rituelle Umgang mit dem Tod. Untersuchungen zu bronze- und früheisenzeitlichen Brandbestattungen im Elbe-Weser-Dreieck*. Oldenburg, Stade 2008.
- JACOB-FRIESEN, Gernot 1956: Die kulturelle und zeitliche Einordnung der Funde von Westersode. *Die Kunde N.F.* 7, 1956, 12-15.
- JACOB-FRIESEN, Karl Hermann 1924: Die Steinkammern im Moore bei Hagenah. *Prähistorische Zeitschrift* 15, 1924, 28-40.
- KERSTEN, Karl 1936: *Zur älteren nordischen Bronzezeit*. Neumünster 1936.
- KERSTEN, Karl 1952: Einige Funde der Ilmenau-Kultur in Schleswig-Holstein. *Offa* 11, 1952, 10-24.
- KLENCK, Willy 1954: Ein Depotfund der frühen Bronzezeit an einem urgeschichtlichen Handelsweg im Lande Hadeln. *Die Kunde N.F.* 5, 1954, 28-30.
- KLENCK, Willy 1956: Brand- und Körperbestattung in einem bronzezeitlichen Hügelgrab bei Westersode, Kreis Land Hadeln. *Die Kunde N.F.* 7, 1956, 5-12.
- KLENCK, Willy 1957: *Heimatchronik des ehemaligen Kreises Neuhaus an der Oste*. Stade 1957.
- KÖRNER, Gerhard 1959: Ein bronzezeitlicher Mehrperiodenhügel bei Deutsch Evern im Landkreis Lüneburg. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 28, 1959, 3-19.
- KRAUSE, K.E.H. 1864a: Die Todtenstätten um Stade, Das Urnenfeld von Perlberg. *Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade* 2, 1864, 254-272.
- KRAUSE, K.E.H. 1864b: Die Alterthumsfunde der letzten Jahre in den Herzogthümern Bremen und Verden. *Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade* 2, 1864, 272-282.
- KRÜGER, Franz 1925: Schmuckplatten der älteren Bronzezeit. *Lüneburger Museumsblätter* 11, 1925, 182-205.
- LANGNER, Kurt 1959: Neolithische Grabhügel in Holte bei Cuxhaven. *Die Kunde N.F.* 10, 1959, 61-68.
- LAUX, Friedrich 1967: Der Hortfund von Karwitz, Kr. Lüneburg-Dannenberg. *Lüneburger Blätter* 18, 1967, 13-31.
- LAUX, Friedrich 1971: *Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide*. Hildesheim 1971.
- LAUX, Friedrich 1973: *Die Fibeln in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde* 14/1. München 1973.
- LAUX, Friedrich 1976: *Die Nadeln in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde* 13/4 München 1976.
- LAUX, Friedrich 1977: *Bronzezeitliche Bewaffnung an der Niederelbe (1400–1200 v. Chr.)*. Faltblatt des Helms-Museums Nr. 27. Hamburg-Harburg, 1977.
- LAUX, Friedrich 1978: Ein Frauengrab aus Lüllau, Gde. Jesteburg, Kr. Harburg. *Bemerkungen zur Differenzierung bronzezeitlicher Brandbestattungen in der Lüneburger Heide*. *Hammaburg N.F.* 3/4, 1976/77 (1978), 33-46.
- LAUX, Friedrich 1979: *Bronzezeitliche Frauengräber aus Niedersachsen. Inventaria Archaeologica Deutschland*, Heft 18. Bonn 1979.
- LAUX, Friedrich 1980: Ein älterbronzezeitliches Frauengrab aus Thaden, Kr. Rendsburg-Eckernförde. *Offa* 37, 1980, 31-40.
- LAUX, Friedrich 1981: *Bemerkungen zu den mittelbronzezeitlichen Lüneburger Frauentrachten vom Typ Deutsch Evern*. In: *Studien zur Bronzezeit. Festschrift für Wilhelm Albert v. Brunn*. Mainz 1981, 251-275.
- LAUX, Friedrich 1990/91: *Unbekannte und wenig bekannte Steinkisten aus dem Bereich der bronzezeitlichen Stader Gruppe*. *Die Kunde N.F.* 41/42, 1990/91, 193-210.
- LAUX, Friedrich 1998: *Frauengrab aus Westerwanna, Gde. Wonna, Ldkr. Cuxhaven*. In: Ralf Busch (Hrsg.), *100 Jahre Helms-Museum. Verborgene Schätze aus den Sammlungen*. Neumünster 1998, 36-37.
- LAUX, Friedrich 2000: *Bronzezeitliche Funde aus Mooren, fließenden Gewässern und auf festem Boden*. In: Ralf Busch u.a. (Hrsg.), *Opferplatz und Heiligtum. Kult der Vorzeit in Nordwestdeutschland*. Neumünster 2000, 131-151.
- LAUX, Friedrich 2001: *Die bronzezeitlichen Befunde und Fundstücke aus dem Galgenberg bei Cuxhaven*. *Jahrbuch der Männer vom Morgenstern* 80, 2001, 43-52.
- MAIER, Reinhard 1969: *Untersuchung zweier Hügelgräber in der Gemarkung Werder, Kr. Hildesheim-Marienburg*. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 38, 1969, 124-131.
- MÜLLER, Johannes, REIMERS, Heinrich 1893: *Vor- und frühgeschichtliche Alterthümer der Provinz Hannover*. Hannover 1893.
- MÜLLER-BRAUEL, Hans 1914: *Die vorgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Lehe*. *Jahrbuch der Männer vom Morgenstern* 16, 1913/14, 28-32.
- MÜLLER-BRAUEL, Hans 1926: *Vorgeschichtliche Funde und Grabungen im Kreise Zeven*. *Mannus* 18, 1926, 167-183.
- NELSON, Hildegard 1990: *Katalog ur- und frühgeschichtlicher Funde der Sammlung Johann Thölken im Tarmstedter Spieker*. *Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme)* 1, 1990 (ganzer Band).
- PETERS, Hans-Günther 1970: *Die Ausgrabung von drei Grabhügeln in der Gemarkung Ripdorf, Kreis Uelzen*. In: Heinz Schirrig, Hans-Günther Peters, *Archäologische Untersuchungen im Bereich des Elbe-Seitenkanals*. Hildesheim 1970, 37-76.
- PIESKER, Hans 1938: *Urfibeln des Lüneburger Typus. Hannoversche Fibeln der II. Bronzezeitperiode*. In: Ernst Sprockhoff (Hrsg.), *Marburger Studien*. Darmstadt 1938, 193-201.
- PIESKER, Hans 1954: *Die vielrippigen Armbänder der älteren Bronzezeit. Ein Beitrag zu den Problemen des bronzezeit-*

- lichen Lüneburger Formenkreises mit einem Exkurs zur Radnadelfrage. Lüneburger Blätter 5, 1954, 96-135.
- PIESKER, Hans 1958: Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Lüneburg 1958.
- RAUTENBERG, Ernst 1884: Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer. Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 1, 1884, LXXIII-LXXXVII.
- SCHÜBELER, Paul 1908/09: Der Langenberg bei Langen, Kreis Geestemünde. Praehistorische Zeitschrift 1, 1908/09, 200-203.
- SCHÜBELER, Paul 1909/10: Der Langenberg bei Langen, ein Grabhügel der älteren Bronzezeit. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 11, 1909/10, 110-146.
- SCHWARZ, Klaus 1940: Ein Grabfund der älteren nordischen Bronzezeit mit einem flachen Halskragen aus Hagen, Kr. Lüneburg. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 14, 1940, 28-44.
- SPROCKHOFF, Ernst 1937: Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV). Mainz 1937.
- SPROCKHOFF, Ernst 1939: Zur Entstehung der altbronzezeitlichen Halskragen im nordischen Kreis. Germania 23, 1939, 1-6.
- SPROCKHOFF, Ernst 1941: Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. Zur Verankerung einer neuen Kulturprovinz. Berichte der Römisch Germanischen Kommission 31, 1941 (II), 1-138.
- SPROCKHOFF, Ernst 1963: Das Hügelgräberfeld von Schnega. Praehistorische Zeitschrift 41, 1963, 1-50.
- TACKENBERG, Kurt 1949: Zum bronzezeitlichen Formenkreis an Ilmenau und Niederelbe. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 18, 1949, 3-62.
- TEMPEL, Wolf-Dieter 1984: Der Landkreis Rotenburg (Wümme). Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 4. Stuttgart 1984.
- TEMPEL, Wolf-Dieter 1994: Halsringfunde der vorrömischen Eisenzeit im Landkreis Rotenburg. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 4, 1994, 77-104.
- TEMPEL, Wolf-Dieter 1999: Auf ur- und frühgeschichtlichen Spuren durch den Landkreis Rotenburg. Oldenburg 1999.
- WALLER, Karl 1933: Tätigkeitsbericht 1932 des Vertrauensmannes für Vorgeschichte im Amt Ritzebüttel. Nachrichten für Deutsche Vorzeit 9, 1933, 22.
- WALLER, Karl 1938: Der Galgenberg bei Cuxhaven. Die Geschichte einer germanischen Grab- und Wehrstätte. Leipzig 1938.
- WALLER, Karl 1958: Aus der Geschichte des Twellberges bei Duhnen. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 39, 1958, 84-90.
- WEGEWITZ, Willi 1949: Die Gräber der Stein- und Bronzezeit im Gebiet der Niederelbe. Hildesheim 1949.
- WENDOWSKI-SCHÜNEMANN, Andreas 2001: Die Bronzezeit in Cuxhaven. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 80, 2001 (2002), 9-42.

Abbildungsnachweis:
Zeichnungen Verf.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Friedrich Laux